

Pastoralkonzept der pastoralen Räume

Kelkheim - Liederbach

und Fischbach

31. Januar 2009

Du stellst meine Füße auf weiten Raum!

Er machte
mit dem Speichel einen Teig
und strich ihn dem Blinden auf die Augen.

Ich werfe dir aber vor,
dass du deine erste Liebe verlassen hast.
Bedenke aus welcher Höhe du gefallen bist!

Pastoralkonzept

für die Gemeinden in
Fischbach
Kelkheim
Liederbach

*Endfassung 6.4
31.1.2009*

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung und Zeitplan.....	6
1.1 Erstellung Pastoralkonzept.....	6
1.2 Umsetzung Pastoralkonzept.....	6
1.3 Visionen.....	6
2 Grundlegung.....	7
2.1 Tradition und Aufbruch.....	8
2.1.1 Trauer um Vergangenheit – Sorge um die Zukunft.....	8
2.1.2 Aufbruch.....	8
2.2 Kirche vor Ort.....	9
2.3. Kooperation.....	10
2.3.1 Verbindliche Vorgabe.....	10
2.3.2. Fusionierungen.....	10
3 Gemeindestrukturen und Entwicklungen.....	11
3.1 Geschichte.....	11
3.1.1 Fischbach.....	11
3.1.2 Kelkheim / Liederbach.....	11
3.1.3 Muttersprachliche Gemeinden.....	12
3.2 Ergebnisse Sinusstudie.....	12
3.3 Kirchliches, gesellschaftliches und politisches Umfeld.....	12
4 Gremien.....	13
4.1 Pastoralausschuss (PA).....	13
4.1.1 Pfarrgemeinderäte.....	13
4.1.2 Subsidiäre Aufgabenverteilung.....	13
4.1.3 Pflichtaufgaben PA.....	13
4.1.4 Klausurtag / Einkehrtag der PA / PGR.....	13
4.2 Seelsorgeteam.....	13
4.2.1 Teamstruktur.....	13
4.2.2 Aufgaben vor Ort - Aufgaben auf Raumebene.....	14
4.3 Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsräte (AGVR).....	14
4.4 Bezirk.....	15
5 Grunddimensionen der Kirche.....	15
5.1 Caritas.....	15
5.1.1 Gemeindec Caritas.....	16
5.1.2 Sozialstation.....	16
5.1.3 Malteser Hilfsdienst.....	16
5.1.4 Kindergarten.....	17
5.1.5 Flüchtlingsarbeit Liederbach und Fischbach.....	17
5.1.6 Tafel.....	17
5.1.7 Besuchsdienste.....	17
5.1.8 Spielgruppen.....	17
5.2 Liturgische Feier.....	18
5.2.1 Gottesdienstplan.....	18
5.2.1.1 Wortgottesdienst und Eucharistiefeier.....	18
5.2.1.2 Gemeinsame Gottesdienstthemen zu geprägten Zeiten.....	19
5.2.1.3 Predigeraustausch.....	19
5.2.2 Gemeinsame Liturgie.....	19

5.2.2.1	Sondergottesdienste.....	19
5.2.2.1	Organisation Taufe.....	20
5.2.2.2	Beichtangebote.....	20
5.2.2.3	Trauungen.....	20
5.2.2.4	Krankensalbungsgottesdienst.....	20
5.2.2.5	Beerdigung.....	20
5.3	Glaubenszeugnis.....	20
5.3.1	Bildung.....	21
5.3.1.1	Erwachsenenbildung.....	21
5.3.1.2	Glaubenskurs.....	21
5.3.1.3	Gemeindetag	21
5.3.1.4	Grund- und Aufbaukurs Bibel.....	21
5.3.1.5	Aktuelle Themen.....	21
5.3.1.6	Gründung AK Erwachsenenbildung.....	22
5.3.1.7	Büchereien.....	22
5.3.2	Veranstaltungen und Stellungnahmen zu gesellschaftspolitischen Fragen.....	22
5.3.2.1	Podium Verkaufsoffener Sonntag.....	22
5.3.2.2	Schulpolitik.....	22
5.3.2.3	Ethische Investment.....	22
5.3.3	Eine Welt Arbeit.....	22
5.3.4	Katechese bei Kindern und Jugendlichen.....	23
5.3.4.1	AK Taufe.....	23
5.3.4.2	Erstkommunionkatechese	23
5.3.4.3	Firmung.....	24
5.3.4.4	Generation „post Firmung“.....	24
5.4	Gemeinschaft / Koinonia.....	24
5.4.1	Jugendarbeit.....	24
5.4.1.1	Konferenz der Jugendsprecher.....	25
5.4.1.2	Romwallfahrt / Assisi.....	25
5.4.1.3	Jugendgebet.....	25
5.4.1.4	WJT 2005.....	25
5.4.1.5	Sternsingeraktion.....	25
5.4.1.6	Ministranten.....	25
5.4.1.7	Kinder- und Jugendfreizeiten.....	26
5.4.1.8	Infobroschüre der Jugendarbeit.....	26
5.4.2	Schulpastoral.....	26
5.4.2.1	Seelsorger an Grundschulen.....	26
5.4.2.2	Gesamtschule.....	26
5.4.3	Verbände.....	27
5.4.1	Seniorenarbeit.....	27
5.4.1.1	Einkehrtage und Wallfahrten der Senioren.....	27
5.4.1.2	Besuchsdienste für Senioren.....	27
5.4.2	Feste und Zusammenkünfte.....	27
5.4.3	Kirchenmusik.....	27
5.4.3.1	Chöre.....	28
5.4.3.2	Blasmusik.....	28
5.4.3.3	Neues Geistliches Lied.....	28
5.4.3.4	Organisten.....	28
5.4.4	Das ökumenische Miteinander der Kirchen.....	28
5.4.4.1	Ökumene in Kelkheim und Fischbach.....	28

5.4.4.2 Ökumenische Vereinigung Kelkheim (ÖVK).....	28
5.4.4.3 Flohmarkt für Caritas.....	28
5.4.4.4 Ökumenische Bibelwoche.....	28
5.4.4.5 Ökumene in Liederbach.....	29
5.4.4.6 Freikirche.....	29
5.4.5 Pfarrbezogene Ereignisse.....	29
5.4.6 Raumbezogene Ideen.....	29
5.4.6.1 Senioren mit Ideen.....	29
5.4.6.2 Wallfahrt zu den Kirchen.....	29
6 Öffentlichkeitsarbeit.....	30
6.1 Pfarrnachrichten	30
6.2 Amtsblatt.....	30
6.3 Pfarrbriefe.....	30
6.4 Internetpräsenz.....	31
6.4.1 Einzelauftritt.....	31
6.4.2 Gemeinsame Präsenz.....	31
7 Kirchliche Infrastruktur.....	31
8 Abschluss und Umsetzung.....	32

1 Einleitung und Zeitplan

Aufgrund der Vorgabe des Bistums haben sich die Pastoralausschüsse der Pastoralen Räume Kelkheim – Liederbach und Fischbach im Jahr 2008 auf den Weg gemacht, dieses Pastoralkonzept zu erstellen. Beide Räume sollen am 1.1.2010 zu einem Raum zusammengeführt werden. Das vorliegende Pastoralkonzept sollte darum vor allem den Ist-stand der Gemeinden und der Kooperation zusammenfassen. Jetzt schon erkennbare Projekte für die Zukunft und zu lösende Aufgaben sollten erfasst werden.

Wesentlich war die Suche nach einer spirituellen und theologisch verantwortbaren Konzeption für die Gemeinden. Vor allem das Spannungsfeld von eigenständigem Leben in den bisherigen Pfarreien und der notwendigen Kooperation wollten abgewogen werden. So soll das vorliegende Pastoralkonzept weniger ein Organisationsprofil darstellen, als vielmehr ein geistig kommunikativer Aufbruch in die nähere Zukunft.

Ein Pastoralkonzept steht unter einem bleibenden Vorbehalt. Schon während der Erstellung ändert sich im Leben der Gemeinden viel, so dass das Pastoralkonzept ständig fort zu schreiben ist.

1.1 Erstellung Pastoralkonzept

Nachdem die Pastoralausschüsse (PA) und das Seelsorgeteam in vielen Sitzungen und in der praktischen Pastoral viel Vorarbeit geleistet hatten, setzten sich die Gremien einen engen Zeitplan, das Erarbeitete in ein geschriebenes Konzept zu fassen. Im Frühjahr 2008 wurde eine Tischrvorlage erstellt, die im Laufe des Jahres in allen PGR, den PA und im Seelsorgeteam beraten und weiter entwickelt wurde.

Am 31.1.2009 haben beide PA das Konzept einer letzten Überarbeitung unterzogen und es verabschiedet. Der Prozess wurde mit einer gemeinsamen Eucharistiefeyer abgeschlossen, in der um die weitere Begleitung des Hl. Geistes auf dem Weg gebetet wurde.

1.2 Umsetzung Pastoralkonzept

Vieles ist in unseren beiden PR bereits umgesetzt und bedarf nur einer schriftlichen Fixierung. Allerdings sollten die Gremien und das Seelsorgeteam stets bedacht sein, das Erreichte kritisch zu prüfen und weiter zu entwickeln.

Einige Ziele ergeben sich aus der Beratung des Konzeptes. Aufgrund der knappen Ressourcen dürfen weitere Ziele nicht zu aufwändig gesteckt sein, andererseits lebt unsere Pastoral vom Blick in die Zukunft. Mutige Schritte, die die "Zeichen der Zeit" wahrnehmen und auf sie reagieren, dürfen nicht unterlassen werden.

Sicher ist zu bedenken, auf was verzichtet werden kann, damit neue Projekte möglich werden. Konkrete Zielsetzungen finden sich jeweils in den vorgeschlagenen Projekten.

1.3 Visionen

Jugendliche haben den Spruch "Wer nicht ab und zu abhebt, verliert den Überblick". Sehr richtig erkennt diese "Weisheit", dass es gelegentlich des weiten Blickes bedarf, um nicht im Alltagsgeschäft orientierungslos zu werden. Die Verantwortlichen der PR Kelkheim-Fischbach-Liederbach werden darum auf einer Klausur im Frühjahr 2009 Visionen für ihren Verantwortungsbereich erarbeiten. Das derzeitige Pastoralkonzept versucht den Stand der Dinge in den Blick zu nehmen und einige mittelfristige Projekte und Ziele festzuschreiben. Dies geschieht im Bewusstsein, dass die Suche nach langfristigen Perspektiven und Visionen aus praktischen Gründen nur kurz verschoben wird.

2 Grundlegung

Auch in Kelkheim-Fischbach-Liederbach ist die pastorale Entwicklung nicht stehen geblieben. Die Veränderungen, die Gesellschaft und Kirche ergriffen haben, spüren auch wir in unserem konkreten kirchlichen Leben. Vieles, das früher selbstverständlich war, geht zunehmend verloren. Die Volkskirche, in die viele unserer Gemeindemitglieder von Kindheit her hinein gewachsen sind, wandelt ihr Gesicht. Eine veränderte Kirche, ob als „erneuerte Volkskirche“ oder als „Entscheidungskirche“¹, kündigt sich an, hat aber noch keine konkrete Gestalt bekommen. Die Entscheidung für eine Zugehörigkeit zur Kirche und die kirchliche Praxis werden immer mehr ein individueller Weg.

Im Laufe der Jahre hat sich vieles unmerklich verändert. In den letzten 10 Jahren hat sich die Zahl der Gemeindemitglieder in beiden PR um 600 reduziert, also etwa 7 %. Noch deutlicher ist die Zahl der Gottesdienstbesucher rückläufig. Gegenüber 1996 kommen allsonntäglich über 20% weniger Menschen in die Gottesdienste im PR Kelkheim-Liederbach, die Zahl der Gottesdienstbesucher im PR Fischbach ist um 15% zurückgegangen.²

Die deutlichste Veränderung betrifft die Zahl der Priester. Waren in den 60er Jahren für jede Pfarrei noch zwei und mehr Priester zuständig, so werden in wenigen Jahren die dann noch vier Pfarreien des PR³ mit vermutlich nur einem Priester auskommen müssen.

Doch auch die Einstellung der Menschen hat sich geändert. Wir erleben bei vielen Gläubigen eine Art Konsummentalität, die den Service einer Institution bei Lebenswenden abrufen. Die meisten Gemeindemitglieder haben nur noch eine lockere Bindung zu unseren Gemeinden. Die Zahl dieser „treuen Kirchenfernen“⁴ nimmt ständig zu. Besonders zu Lebenswenden ist die kirchliche Feier immer noch gefragt.

Vor allem bemerken wir, dass das Bekenntnis zum Glauben sich verändert hat. Wurden früher die Lehren der Kirche eher vorbehaltlos angenommen, so stehen viele Menschen heute dem Glauben und der Kirche kritisch gegenüber. Es ist aber auch ein neu erwachtes Interesse an Glaubensfragen bei einzelnen Menschen zu beobachten. Auch in den kommunalen und politischen Zusammenhängen wird das Zeugnis des Evangeliums immer weniger deutlich in Entscheidungen einbezogen.

Dennoch bleiben unsere Ortsgemeinden für Viele geistliche und menschliche Heimat. In einer Welt, in der sich immer weniger übersichtliche Lebensräume finden, in der Orientierung immer kurzfristiger und situativer erfolgen muss, sind für viele Menschen unsere Gemeinden der Ort, in dem sie gerne „zu Hause“ sind. Sie finden Heimat in den überschaubaren Strukturen der Gemeinden, in den Gottesdiensten, bei denen sie Menschen treffen, die mit ihnen verbunden sind und bei den Festen in den Gemeinden. Eine große Zahl von Menschen engagiert sich deshalb in den Gemeinden und im Dienst am Nächsten.

In dieser Spannung von Veränderung und Beheimatung, erstellen wir ein Pastoralkonzept, das helfen soll, einen Weg für die nächsten Jahre zu finden.

¹ Eine „Entscheidungskirche“ ist eine Kirche in die man im Gegensatz zur „Volkskirche“ nicht hinein geboren wird, sondern zu der man sich bewusst entscheidet.

² Wir sehen allerdings die zur Verfügung stehenden Zahlen mit einiger Skepsis. Es ist z.B. nicht berücksichtigt, dass eine Reduzierung des Gottesdienstangebotes, auch zu weniger Gottesdienstbesuchern führt. Auch fehlen in den Analysen oft die absoluten Zahlen und ein Rückgang wird von einem definierten Ausgangspunkt errechnet. Eine langfristige Analyse würde vermutlich ein ganz anderes Bild ergeben. Auch ist eine Betrachtung für die einzelne Gemeinde und ihre eigentümlichen Prozesse für eine realistische Einschätzung der Lage von Bedeutung.

³ mit insgesamt 12500 Katholiken.

⁴ M. Kehl, Welche „pastorale Strategie“ braucht die Kirche heute? S.2, Vortrag bei der Katholischen Akademie in Bayern im Rahmen des Forums "Katholische Kirche in der Vertrauenskrise? Diskussion der jüngsten Meinungsumfragen" (16.07.2003 in München) in:<http://www.pth-sankt-georgen.de/cms/index.php?id=8,15,0,0,1,0#Artikel>.

2.1 Tradition und Aufbruch

"Ich werfe dir aber vor, dass du deine erste Liebe verlassen hast.
Bedenke aus welcher Höhe du gefallen bist!" (Off 2,4-5)

Die vielleicht entscheidende Veränderung in unseren Gemeinden ist die innere Veränderung, die Veränderung des Glaubens der Menschen. Schon die frühe Kirche hatte mit nachlassender Glaubensstärke zu kämpfen, wie der Vers aus der Offenbarung bestätigt.

Darum gilt es aufzubrechen und den Glauben wieder neu zu entdecken. In unserer Gesellschaft ist eine verstärkte Suche nach spirituellen Angeboten festzustellen. Dies kann nur eine günstige Rahmenbedingung für unsere eigene Suche sein. Darum soll unser Pastorkonzept einer erneuten Suche nach "der ersten Liebe" zum Evangelium dienen. Wir wollen unseren Glauben, seine bleibende Wahrheit verkünden und „verheutigen“. Dieser Auftrag bedeutet nicht „Anpassung ans Heute“. Er verlangt von der Kirche mehr Nähe zum Menschen und zugleich prophetischen Widerstand gegen all jene Kräfte, die dazu führen, dass menschliches Leben sich nicht entfalten kann. Dies soll in allen unseren kirchlichen Vollzügen Gestalt bekommen.

2.1.1 Trauer um Vergangenheit – Sorge um die Zukunft

Doch dieser Aufbruch macht vielen unserer Gemeindemitglieder auch Angst. Schon zu viele Menschen haben wir in den letzten Jahren verloren, weil sie den Weg der Kirche nicht verstanden haben. Darum wollen wir uns behutsam auf die veränderte Situation einstellen. Die Sorge, dass Wichtiges und Geliebtes leichtfertig aufgegeben wird, ist weit verbreitet. Wir müssen dies ernst nehmen.

Es kann dabei nicht darum gehen, Überkommenes in unseren Gemeinden künstlich am Leben zu erhalten. Doch wollen wir die Verunsicherung, die durch Veränderung entsteht, ernst nehmen.

2.1.2 Aufbruch

Wir wollen mutig zu neuen Wegen aufbrechen. Voller Zuversicht und mit dem „heiligen Geist, den Gott allen verliehen hat, die ihm gehorchen“ (Apg 5,32), bleiben wir auf dem Weg ständiger Erneuerung.

Dabei lehrt uns der Blick auf unsere Gemeinden, Vielfalt und Einheit gleichermaßen zu suchen. Getreu dem Leitspruch von Frere Roger „Einmütig im Pluralismus“¹ wollen wir gewachsene Eigenheiten respektieren und unsere Hoffnung gemeinsam und kooperativ den Menschen zeigen.

Unser Weg soll kein reiner Selbstzweck, im Sinne einer besseren Organisation der Pastoral, bleiben. Das Evangelium selbst ruft uns dazu auf, „missionarische Kirche“ zu sein.² Ein erster Schritt, so hat uns die Erfahrung gezeigt, muss sein, sich kennen zu lernen. Im Miteinander wird der Aufbruch gelingen.

¹ Roger Schutz: Einmütig im Pluralismus, Freiburg 1970

² Die deutschen Bischöfe, Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein, hrsg. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz Heft 68 (2000).

2.2 Kirche vor Ort

"Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig und strich ihn dem Blinden auf die Augen." (Joh 9,6)

Jesus begegnet Menschen immer direkt und persönlich. Dem Blinden schaut er in die Augen, ja er kommt ihm so nahe, dass er die Grenzen der Intimität überschreitet. Nur selten begegnet Jesus großen Menschenmengen. Meist sucht er die Nähe zu Einzelnen oder zum engen Kreis seiner Jünger.

Für uns folgt daraus eine Liebe zum einzelnen Menschen. Wir wollen keine Pastoral der unüberschaubaren Räume, die den Blick für das Kleine und Unscheinbare verliert. An erster Stelle steht für uns die Nähe zu den Menschen, in ihrer unmittelbaren Umgebung.

Unsere Pfarreien zeichnen sich durch ein hohes Maß an Lebendigkeit aus. In allen Gemeinden gibt es eine Vielzahl von Menschen, durch deren Engagement Gemeinschaft erlebbar wird. Ihnen soll die Arbeit nicht durch eine zu hohe Betonung der Zentralisierung erschwert werden.

Unsere Welt ist größer und mobiler geworden. Und dennoch erleben wir, dass unsere Gemeinden den begrenzten Raum brauchen, um dem Glauben Gestalt zu geben. Wir denken dabei auch an unsere Kinder und Alten, die oft wenig mobil sind. Sie sollen nicht Verlierer der Entwicklung werden.

Unsere kleinen Gemeinden haben Angst vor Identitätsverlust, denn gerade in ihnen gibt es noch „Inseln der Zusammengehörigkeit“ in einer Welt der Unverbindlichkeit und Anonymität.

Wir wollen die oft über lange Zeit gewachsenen lebendigen Beziehungen ernst nehmen. Gerade bei jungen Menschen sehen wir auch, dass die Idee der Würzburger Synode, sie über ein "personales Angebot"¹ zu erreichen, nicht überholt ist. Auch die Sorge um die Vielen, die in unseren Gemeinden neu zuziehen, zeigt uns, wie nötig es ist, Menschen in Augenhöhe und persönlich zu begegnen. Mag das Abrufen einer "Serviceleistung" von der Kirche noch anonym und organisatorisch zu erledigen sein, ist spätestens die Suche nach aktiven Mitarbeitern und Menschen, die ihren Glauben neu entdecken wollen, immer von einer vertrauten und nahen Beziehung abhängig.

Wir wollen also auch in Zukunft Menschen vor Ort ansprechen. Dazu braucht es hauptamtliche Ansprechpartner und Bezugspersonen für unsere kleinen Gemeinden. Wir sehen zudem die Notwendigkeit, über die jeweiligen Kirchtürme hinaus zu sehen und konstruktiv zusammenzuarbeiten.

¹ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Beschluss Jugendarbeit 4.1 (Herder 1976) S. 298.

2.3. Kooperation

"Du stellst meine Füße auf weiten Raum!" (Ps 31,9)

Der Psalmist öffnet mit einer poetischen Formulierung den Blick für die Weite. Glauben bedeutet nicht Enge, sondern Ausrichtung auf den unendlichen, immer größeren Gott. Darum versteht sich Kirche auch als universale und überzeitliche Gemeinschaft derer, die den engen Raum ihrer eigenen kleinen Perspektive verlassen.

Als Ortsgemeinde sind wir Teil einer Diözese und der Weltkirche. Deshalb bedarf es also nicht nur aus praktischen Gründen des weiten Blickes und der Kooperation.

Vor Ort ist eine intensive Kooperation da geboten, wo sie Ziel führend ist und Kräfte gebündelt werden müssen. Schon heute werden viele Projekte in den beiden PR gemeinsam organisiert. Dabei haben wir überwiegend gute Erfahrungen gemacht (z. B. Sozialstation, Sternsinger, WJT). Wir wollen darum auch weitere Initiativen starten, wo wir es für angemessen halten. Uns ist Transparenz im anstehenden Kooperationsprozess sehr wichtig. Die Menschen müssen begreifen, worum es geht. Zudem kann Information helfen, manche Ängste abzubauen.

Der sich verschärfende Priestermangel zwingt uns in wichtigen Bereichen der Seelsorge zur Zusammenarbeit. Wir wollen darum schon heute die richtigen Weichenstellungen treffen, die auch dann Bestand haben, wenn sich die Lage noch weiter verschärft. Doch der Priestermangel kann nicht das einzige Motiv unserer Orientierung sein. Der schmerzliche Verlust der Nähe des kirchlichen Amtes zu den Menschen verstärkt unsere Suche nach anderen Orten der Christusgegenwart. Aus diesem Grunde gilt es, neue spirituelle Wege im christlichen Leben zu gehen. Dabei entdecken wir Christus neu in seinem Wort und in den Geringsten unserer Brüder und Schwestern. Darum suchen wir Seelsorgestrukturen, die keine einseitige Ausrichtung am priesterlichen Amt finden.

Es ist uns klar, dass nicht alles auf einmal geht. Wir müssen uns auf den Weg machen und brauchen Zeit, um in Zukunft das Evangelium angemessen zu leben und zu verkündigen.

2.3.1 Verbindliche Vorgabe

Die Idee der Kooperation erfolgte aus dem Priestermangel, der Veränderung des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens und auch aufgrund der immer knapperen finanziellen Möglichkeiten. Seit einigen Jahren stellt die Bistumsleitung verstärkt die Frage nach Kooperation. Zuletzt wurde das Seelsorgestatut mit seinen Anforderungen in Kraft gesetzt und ist von uns umzusetzen. Die Diskussion im Prozess "Sparen und Erneuern" beschäftigt uns noch heute.

Allerdings haben die vielen, in zu kurzer Zeit einander sich ablösenden Konzepte, bei Gemeindemitgliedern und Mitarbeitern in den Gremien Resignation und Frust hervorgerufen.¹ Dies erschwert die Vermittlung und Bearbeitung von übergeordneten Vorgaben.

2.3.2. Fusionierungen

Uns beschäftigt eine ganze Reihe von Fusionierungen, die viel Energie und Zeit in Anspruch nehmen. Darum ist es oft schwierig, einen Prozess im zukünftigen PR voranzutreiben. Es kann davon gesprochen werden, dass es eine Blockade für weitere Entwicklungen gibt, weil die laufenden Prozesse alle Kraft in Anspruch nehmen. Der Widerstand gegen manche geplante Zusammenlegung kann nur überwunden werden, wenn es einen respektvollen Umgang mit den betroffenen Menschen gibt und notwendige Entscheidungen transparent gemacht und konsequent durchgehalten werden.

Die Gemeinden in Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain sind zur Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit fusioniert. Die Gemeinden St. Franziskus Kelkheim und St. Martin Hornau sind im Begriff zu fusionieren. Die PR Kelkheim-Liederbach und Fischbach sollen am 1.1.2010 zusammengelegt werden.

¹ Einige Abkürzungen und Stichworte mögen als Erläuterung genügen: PPP, SPEK, PR, Seelsorgestatut, Sinus ...

3 Gemeindestrukturen und Entwicklungen

3.1 Geschichte

Der PR zeichnet sich durch eine große Ungleichzeitigkeit im Prozess der Zusammenarbeit von traditionellen Territorialgemeinden aus. Einige Pfarreien kooperieren schon seit vielen Jahren, für andere beginnt der Kooperationsprozess erst. In den letzten Jahren haben der Priestermangel (Auflösung des Franziskanerklosters in Kelkheim, Pensionierung des Pfarrers in Münster und Liederbach, der fast 50 Jahre am Ort war) und Anforderungen aus den Sparvorgaben des Bistums (Diskussion um die Kirche Ruppertshain, bzw. das Pfarrzentrum Kelkheim) die Gemeinden vor jeweils unterschiedliche Anforderungen gestellt.

Die Situation im PR ist also unübersichtlich und keineswegs einheitlich. Viele Ressourcen wurden und werden für die anstehenden Neustrukturierungen benötigt. Dies überfordert viele Verantwortliche, zumal der Anspruch einer missionarischen Seelsorge als eigentlich vordringliche Aufgabe gesehen wird, für die nun nur wenig Energie und Zeit zur Verfügung steht.

"Gut Ding braucht Weile" sagt der Volksmund. Dies gilt auch für die angestrebte Kooperation in der Pastoral. Die vielen Veränderungen überfordern bisweilen die Gemeindemitglieder, die vor lauter Veränderung gar nicht mehr wissen, woran sie nun sind. Kaum ist ein Prozess einigermaßen vorangetrieben, steht schon der nächste an.

Der Pastorale Raum Kelkheim/Liederbach/Fischbach setzt sich aus den selbständigen Kommunen Kelkheim mit ca. 27.000 Einwohnern (hiervon ~ 10.000 Katholiken, und Liederbach mit ca. 8500 Einwohnern (hiervon ~ 2300 Katholiken) zusammen. Dem PR gehören demzufolge ~ 12500 Katholiken an.

Liederbach ist ein Ort mit überproportional vielen jungen Familien. Dies ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass in den zurückliegenden Jahren immer wieder neue Baugebiete ausgewiesen wurden, wodurch die Bevölkerungszahl und die Zahl der Katholiken kontinuierlich ansteigt. Für die Zukunft ist eine Fortsetzung dieser Entwicklung zu erwarten, während in der Stadt Kelkheim die Zahl der Katholiken rückläufig ist. Dem steht dort eine ausgeprägte kirchliche Infrastruktur gegenüber.

Liederbach ist der südlichste Punkt des PR, Kelkheim-Eppenhain der nördlichste. Die Entfernung zwischen den beiden äußeren Rändern dieser Ortsteile beträgt ~ 25 km. Die Erreichbarkeit der einzelnen Ortsteile mit Hilfe des öffentlichen Personennahverkehrs ist, insbesondere an Sonn- und Feiertagen, nur mit erheblichem Zeitaufwand möglich. Verbindungen gibt es nur im Abstand von ~ 60 Minuten, hierbei muss mindestens einmal, teilweise mehrfach, umgestiegen werden. Bei Nichterreichen einer Verbindung sind sonntags 60 Minuten die Regel. Dazu kommen Wegezeiten zur jeweiligen Kirche.

3.1.1 Fischbach

1988 wurde der Pfarrverband für Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain gegründet, so dass sich in vielen Bereichen eine gute Zusammenarbeit entwickeln konnte. Obwohl sich die Gemeinden in vielen Punkten unterscheiden, führte die langjährige Kooperation 2007 zur Fusion der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit Kelkheim-Fischbach.

3.1.2 Kelkheim / Liederbach

Die Gemeinden St. Martin und St. Franziskus in Kelkheim befinden sich auf dem Weg zur Fusionierung. Dieser Weg braucht noch Zeit und Überzeugungskraft, zumal nicht unerhebliche Veränderungen an den Pfarrzentren mit bedacht werden müssen.

Zwar gehört St. Marien in Liederbach kirchenrechtlich zur Pfarrei Münster, doch die besondere geografische und kommunale Situation hat die Verbindungen gering werden lassen. Die Gemeinde in St. Marien legt großen Wert auf ihre noch junge Selbstständigkeit (siehe auch 3.1). In vielen Fragen (z.B. Ökumene, Kommunalpolitik) sind dort andere Ansprechpartner gefragt als im restlichen PR.

Die Gemeinde St. Dionysius ist die älteste Pfarrei in der Umgebung. Die Gemeindemitglieder setzen sich aus seit Urzeiten mit dem Ort und der Kirche Verbundenen und vielen aus ganz Deutschland Zugezogenen zusammen.

3.1.3 Muttersprachliche Gemeinden

Zum PR gehören die Kroatische katholische Gemeinde Main-Taunus/ Hochtannus, die ihren Sitz in St. Dionysius hat, sowie die englischsprachige Gemeinde St. Mary, die in Liederbach beheimatet ist. Beide Gemeinden haben starke Eigenarten. Ihre Mitglieder kommen aus einem großen Einzugsgebiet, das weit über die Grenzen des PR hinaus geht.

St. Marien pflegt den guten Kontakt mit der englischsprachigen Gemeinde, der sich in gemeinsamen Aktivitäten wie Pfarrfest, Gottesdienste, sowie gleiches Motto zur Erstkommunion zeigt. Der Kontakt der Gemeinde St. Dionysius zur kroatischen Gemeinde beschränkt sich auf die gemeinsame Feier der Gründonnerstagsliturgie und die nötigen organisatorischen Absprachen.

3.2 Ergebnisse Sinusstudie

Der überproportionale Anteil an so genannten "Etablierten, Postmateriellen und Modernen Performern" fällt in der Milieuverteilung des PR auf. 80 % der Bevölkerung des PR gehören zu diesen Gruppen. "Konservative und Traditionsverwurzelte" stellen dagegen ca. 7 % der Bevölkerung. Dies entspricht der Verteilung im gesamten MTK. Bistumsweit gehören nur 30 % zu den "Etablierten, Postmateriellen und Modernen Performern". Bislang ist noch nicht bedacht worden, welche Konsequenzen für die Pastorale Wirklichkeit im PR daraus folgen.

3.3 Kirchliches, gesellschaftliches und politisches Umfeld

Die Gemeinden in Kelkheim, Liederbach und Fischbach begreifen sich als Teil der öffentlichen Gemeinde. Sie wollen offen Zeugnis von ihrem Glauben und ihrer Hoffnung geben. Wo es nötig ist, wollen sie sich einmischen, wie es auch in der Vergangenheit der Fall war. In Zukunft wird es ein verstärktes Engagement geben müssen, drohen doch christliche und kulturelle Werte verloren zu gehen.

Wie im Beispiel der Ladenöffnungszeiten am Sonntag suchen die Verantwortlichen unserer Gemeinden das Gespräch mit der Politik. Die guten persönlichen Kontakte zu Politikern sind eine wertvolle Chance, das Evangelium als gesellschaftsprägende Kraft ins Spiel zu bringen. Das regelmäßige Gespräch mit dem Bürgermeister und dem Ersten Stadtrat soll weiterhin gesucht werden. Dabei kann es nicht nur um die Verwaltung der kirchlichen Einrichtung oder die Nutzung des Friedhofes gehen. Es muss auch immer um die Verankerung christlicher Grundwerte, auch in der kommunalen Politik, gerungen werden.

Auch zu den weltlichen Vereinen besteht ein positives Verhältnis. Teilweise arbeiten die Pfarreien in den Vereinsringen mit. Eine Segnung von Feuerwehrfahrzeugen ist beispielsweise sowohl für die Feuerwehr als auch für die Kirchengemeinden, noch selbstverständlich.

4 Gremien

4.1 Pastoralausschuss (PA)

Aufgrund der ausstehenden Fusionierung der beiden PR Fischbach und Kelkheim-Liederbach zum 1.1.2010 existieren zwei PA. Der PA in Fischbach ist mit dem dortigen PGR identisch.

4.1.1 Pfarrgemeinderäte

In 2007 wurden fünf PGR mit insgesamt 52 Mitgliedern gewählt. Die Zahl der Mandatsträger ist in einigen Gemeinden reduziert worden. In allen Gemeinden konnten genügend Kandidaten gefunden werden, auch wenn die Suche schwieriger war als 2003.

4.1.2 Subsidiäre Aufgabenverteilung

Die Eigenständigkeit der Gemeinden führt zu einer klar subsidiär orientierten Verteilung der Kompetenzen. Im PA Kelkheim/Liederbach werden nur solche Themen behandelt, die nur dort entschieden werden können. Demzufolge ist die Arbeit im PA mit wenig Alltagsarbeit belastet. Dies gibt dem PA die Chance, innovativ missionarische Initiativen zu ergreifen.

In die gerade begonnene Amtsperiode fällt die Gründung des Ausschusses "Erwachsenenbildung" und die Gründung des Arbeitskreises "Taufpastoral".

Im PR Fischbach ist der PGR identisch mit dem PA. Daher geschieht hier die konzeptionelle und übergeordnete Arbeit. Die Belange vor Ort („Alltagsgeschäfte“) regeln die drei Ortsausschüsse, die sich aus PGR- Mitgliedern, Vertretern der Gruppen und Kreise, sowie interessierten Gemeindemitgliedern zusammensetzen.

4.1.3 Pflichtaufgaben PA

Die im Seelsorgestatut festgeschriebenen Zuständigkeiten übernimmt der PA in guter Zusammenarbeit mit den PGR und dem Seelsorgeteam. Viele Bereiche der Zusammenarbeit in den Grunddimensionen „Liturgie“ und „Zeugnis“ sind schon kooperativ organisiert.

4.1.4 Klausurtag / Einkehrtag der PA / PGR

Für das Frühjahr 2009 planen beide PA einen Einkehrtag mit externer Leitung. Die spirituelle Dimension des kirchlichen Handelns soll stets die Grundlage allen Organisierens und Planens sein. Der PA setzt sich zum Maßstab, dass all sein Tun durch Gebet und geistliche Selbstvergewisserung begleitet werden soll.

4.2 Seelsorgeteam

Derzeit bestehen zwei Seelsorgeteams, die jeweils für ihren PR zuständig sind. Schon seit mehreren Jahren treffen sich beide Teams mehrmals jährlich, um die Arbeit zu koordinieren und die anstehende Fusion der PR vorzubereiten.

4.2.1 Teamstruktur

Zu den Seelsorgeteams gehören zwei Pfarrer, jeweils leitende Priester in ihrem PR. Als weitere Seelsorger gehören drei Gemeindeferentinnen mit insgesamt 250% Stellenumfang, ein Pastoralreferent mit 100% Stellenumfang und ein ständiger Diakon und ein Diakon mit Zivilberuf zum Seelsorgeteam. Drei Seelsorger arbeiten als Pfarrbeauftragte.

Beide Teams treffen sich regelmäßig zu Sitzungen im kleinen Kreis. Das große Team trifft sich zwei bis drei Mal jährlich. Gemeinsame Aufgaben werden teamübergreifend bereits wahrgenommen. Die Leitung der Teamsitzung übernimmt der Seelsorger, der am jeweiligen Tagungsort wohnt. Die Teamsitzungen finden im Wechsel in den verschiedenen Pfarreien statt, das große Team trifft sich im Exerzitienhaus in Hofheim.

4.2.2 Aufgaben vor Ort - Aufgaben auf Raumebene

Zur Zeit haben die Seelsorgeteams klare örtliche Zuständigkeiten mit verschiedenen überörtlichen Aufgaben. Die leitenden Priester haben qua Amt die Aufsichts- und Koordinierungsfunktion. Den anderen Seelsorgern werden aufgrund besonderer Neigung oder Qualifikation überpfarrliche Aufgaben übertragen.

Allen Seelsorgern liegt die besondere Nähe zu den Menschen, für die sie bestellt sind, besonders am Herzen. Sie alle sind "angetreten, in erster Linie biographienahe Seelsorge zu betreiben und überschaubare Gemeinden zu leiten"¹ und zu begleiten. Sie treibt die Sorge um, dass "in den pastoralen Megaräumen ... Seelsorge ihre Nähe zu den Lebensgeschichten"² verliert.

Dabei übersehen die Seelsorger nicht, dass der Umbruch in der Kirche neue Herausforderungen mit sich bringt. Die Gemeindepastoral ist nicht zu ersetzen, aber zu ergänzen. Dabei muss sie zum Einen geöffnet werden auf die größere Region hin und auf Ebenen darüber hinaus bis zur *Communio* der Weltkirche"³. Gerade in missionarischen Projekten sieht das Seelsorgeteam eine Chance zur Öffnung der Pfarreien über das Kirchturmdenken hinaus. Als Beispiel wären hier der WJT oder das Sternsingerprojekt, Projekte in der Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung oder besondere gottesdienstliche Feiern (z.B. Wallfahrt zur Bergkapelle) zu nennen.

Doch darf auch nicht übersehen werden, dass der zunehmende Priestermangel gerade die Seelsorger vor große Herausforderungen stellt, die schnell zur Überforderung werden. Es gilt Aufgaben zu organisieren, die bislang alleine einem Priester zu kamen oder nur einem Priester zukommen. War es z.B. vor einer Generation noch selbstverständlich, von einem Priester beerdigt zu werden, ist dies heute nicht mehr die Regel. Stand noch in den 60er Jahren ein Kaplan für die Jugendarbeit zur Verfügung, gibt es heute im ganzen Bezirk keinen Kaplan mehr.

Die Leitung der Pfarreien nach can 517 § 2 durch einen Pfarrbeauftragten wird als ausgesprochen gute Möglichkeit gesehen, derzeit mit der Situation des Priestermangels umzugehen. Die Akzeptanz dieser dezentralen Lösung durch unsere Gemeinden ist groß, deshalb soll die jetzige Struktur erhalten bleiben. Der PA sieht derzeit keine Veränderungsmöglichkeit.

4.3 Arbeitsgemeinschaft der Verwaltungsräte (AGVR)

Die Anlässlich des Programms "Sparen und Erneuern" gegründete Arbeitsgemeinschaft der VR hat sich bewährt und ist themenspezifisch fortgeführt worden. Auch in Zukunft werden die VR, wo nötig eng kooperieren. Die Zusammenarbeit ist durch ein vertrauensvolles Klima gekennzeichnet. Die Basis für eine fruchtbringende Kooperation ist eine qualifizierte Arbeit in den örtlichen Verwaltungsräten. Nur dort sind die jeweiligen kirchengemeindespezifischen Kenntnisse vorhanden.

In den Konsultationen zu „Sparen und Erneuern“ hat sich gezeigt, dass es den VR möglich ist, Probleme gemeinsam zu beraten. Sicher hat jeder VR seine besondere Situation vor Augen. Letztlich haben Sachzwänge und intensive Beratung zu Lösungen geführt.

Als Träger der katholischen Kindergärten arbeiten die VR zusammen, wenn es gilt, Anliegen mit der Kommune zu besprechen. Diese gemeinsame Verhandlung wird von der Kommune begrüßt, muss sie nicht mit jedem VR einzeln sprechen. Ortsspezifische Anliegen konnten immer berücksichtigt werden.

Die Übergabe der Sozialstation entlastete die VR von einer großen Verantwortung. Die notwendige Kooperation im Rahmen des Übergabeprozesses kann als gelungenes Beispiel gelten. Es gilt auch in Zukunft die Arbeit der Sozialstation zu begleiten, zumal noch nicht alle Fragen der Übergabe endgültig geklärt sind.

Derzeit belastet die Umsetzung der Beschlüsse zu SPEK die Arbeit der VR sehr. Mancher Beschluss ist in der Öffentlichkeit nur schwer zu vermitteln.

Der PA bittet die Verwaltungsräte ihre Kooperation zu intensivieren.

¹ Zulehner a.a.O. S. 119.

² ebd.

³ F. P. Tebartz-van Elst, *Gemeinden werden sich verändern. Mobilität als pastorale Herausforderung* (Würzburg 2001) S. 66.

4.4 Bezirk

Der PR Kelkheim-Fischbach-Liederbach nimmt sich als aktiver Teil des Bezirks MTK wahr. Der sozialpastorale Schwerpunkt¹ wird ausdrücklich angenommen und, wie etwa bei der Hattersheimer Tafel oder der Migrantenarbeit in St. Marien und Hl. Dreifaltigkeit, auch praktisch unterstützt. Die Kooperation mit den Fachstellen wird gesucht.

5 Grunddimensionen der Kirche

Die traditionellen Grunddimensionen kirchlichen Handelns (Caritas, Liturgie und Zeugnis), ergänzt durch die Dimension der "Koinonia"²(Gemeinschaft) sind Ausgestaltungen des zentralen Doppelgebotes, das Christus der Kirche für alle Zeiten mit auf den Weg gegeben hat. Der PA und das Seelsorgeteam leiten ihre Tätigkeit und ihr Selbstverständnis aus diesem Auftrag des Evangeliums ab und wollen alles Tun kritisch unter diesen Maßstab des Evangeliums stellen.

Dabei sind sie sich bewusst, dass die Grunddimensionen teilen, was dem Grunde nach zusammen gehört. Die Grunddimensionen helfen, das komplexe Leben der Ortsgemeinde in Kelkheim-Fischbach-Liederbach übersichtlich in den Blick zu nehmen. Wenn das Evangelium Maßstab allen kirchlichen Handelns ist, ist es das entscheidende Kriterium, zwischen überkommenem Ballast und Grunddimensionen zu unterscheiden.

Da die Grunddimensionen letztlich nicht klar trennbar sind, weil sie alle dem einen Auftrag des Herrn verpflichtet sind, ist manche Zuteilung willkürlich und hinterfragbar. Doch ändert dies nichts an der eigentlichen Prüfung des Handelns am Evangelium.

Gerade im praktischen Alltag zeigt sich, wie weit manche Zusammenarbeit schon gediehen ist. Erstaunt stellen wir fest, was alles schon verwirklicht oder im Aufbau begriffen ist. Andere Bereiche pastoralen Lebens sind gut und selbstverständlich vor Ort angesiedelt.

5.1 Caritas

Die Grunddimension "Caritas" ergibt sich aus dem klaren Auftrag des Herrn, in den geringsten Brüdern und Schwestern (Mt 25,31-46) IHN selbst zu finden. Karitatives Handeln ist darum nicht bloße Zugabe zum übrigen kirchlichen Tun, sondern zentraler Auftrag der Kirche, auch der Ortsgemeinde in Kelkheim-Fischbach-Liederbach. „Zeugnis von unserer Hoffnung“ (1Petr 3,14) geben wir eben nicht nur im Wort und im Bekenntnis, sondern im konkreten Handeln des Alltags. Christen waren in der Geschichte schon immer dann besonders überzeugend, wenn man ihnen ansah, dass sie mit ihrem Auftrag ernst machen.

Doch ergeben sich in Kelkheim deutliche Grenzen des diakonischen Handelns. Die privilegierte Lage im Frankfurter Speckgürtel³ grenzt soziale Probleme aus dem Bewusstsein der Gemeinde aus. So entsteht manch weißer Fleck auf der seelsorgerischen Landkarte, der soziale und menschliche Not nicht wahrnimmt. In unseren Pfarreien sind vor allem die Kinder, Jugendliche und die Alten in den Blick zu nehmen. Kinder stören "zunehmend das Lifesteering von Männern und Frauen ..., weil sie mit der Optimierung maximal leidfreien Glücks in knapper Zeit so beschäftigt sind, dass sie füreinander und für Kinder immer weniger (im energetischen Sinn) 'übrig haben'."⁴ Die Alten wohnen oft in zu großen Wohnungen und bleiben doch alleine. Die Einsamkeit ist das Schicksal vieler Alten im PR. Fast

¹ Die Gemeinden sehen in der Option für die Armen eine besondere Herausforderung, die in unserer modernen Gesellschaft neue Antworten und einen beharrlichen Einsatz braucht.

² Das griechische Wort „Koinonia“ bedeutet „Gemeinschaft, die durch Teilhabe entsteht“. Koinonia bezeichnet im Neuen Testament sowohl die Gemeinschaft der Glaubenden mit Jesus Christus als auch die Solidarität und gegenseitige Verantwortung innerhalb der christlichen Gemeinden und zwischen ihnen. Koinonia ist ein zentraler Begriff christlicher Erfahrung und stellt zugleich ein pastorales Programm dar.

³ Die Statistik der Kommunen zeigt einen signifikant niedrigen Anteil an Hilfeempfängern.

⁴ Hans Magnus Enzensberger, Die große Wanderung. 33 Markierungen; mit einer Fußnote "Über einige Besonderheiten bei der Menschenjagd". (Frankfurt⁴ 1992).

unbemerkt finden sich, oft genug an den Rand gedrängt, auch Menschen mit Migrationshintergrund, bzw Asylbewerber, z. B. in Ruppertshain und Liederbach.

Der Zusammenarbeit mit dem Caritasverband im MTK kommt besondere Bedeutung zu. Der PA strebt eine verbesserte Zusammenarbeit mit dem Verband an. Dabei sind wir darauf angewiesen dass der Verband sich stärker in unseren Pfarreien engagiert. Nur wenn das Handeln vor Ort und die Tätigkeit des Caritasverbandes eng verzahnt sind, kann ein Optimum an Hilfe erreicht werden. Zudem ist es nötig, mehr als bisher, das Bewusstsein der Gläubigen für den Verband zu stärken.

Der PA setzt sich zum Ziel, in Zukunft aufmerksamer den Blick auf den Auftrag des Herrn zur Nächstenliebe zu richten. Neben allen guten und intensiven Tätigkeiten, die schon existieren gilt es, für die Not aufmerksam zu bleiben.¹

5.1.1 Gemeindecaritas

In allen Pfarreien bestehen Besuchsdienste und Ansprechpersonen für karitative Notfälle. Die Seelsorger und die Pfarrsekretärinnen leisten wertvolle Hilfe an der Pfarrhaustür. Oft leiden die Caritaskreise unter Nachwuchsmangel.

Im PR Fischbach wird die Caritasarbeit zwischen den Ortsteilen stärker vernetzt. Neben Projekten, an denen gemeinsam gearbeitet wird, bleibt aber die Caritas vor Ort wichtig, die die Not „hautnah“ erlebt und es ermöglicht, Menschen schnell und gezielt zu helfen (z.B.: Hausbesuche, Haussammlungen, gemeinsames Mittagessen für Senioren).

Daneben gilt es, Gemeinde zu sensibilisieren, damit sie den Blick über die gewohnten Bereiche gemeindlicher Caritas weitet.

In Zusammenarbeit mit dem Caritasverband hat es erste Treffen aller Mitarbeiter auf Raumebene gegeben. In Zukunft soll der Austausch verstärkt und institutionalisiert werden. Auch an gemeinsame spirituelle Angebote ist gedacht.

5.1.2 Sozialstation

Die Krankenpflege hat in den Pfarreien des PR eine lange Tradition. Schon 1997 wurden aus organisatorischen und finanziellen Gründen die Pflegestationen der Pfarreien zu einer gemeinsamen Pflegestation zusammen geführt. Die gemeinsame Pflegestation kooperierte mit der evangelischen Station und der Station des Roten Kreuzes. Es gibt einen gemeinsamen Förderverein.

Am 1.1.2007 wurde die katholische Pflegestation in die Hände des Caritasverbandes übergeben. Gleichzeitig bezog die Station eigene Räume in einer der Kirchengemeinden. Die Gemeinden unterstützen die Station weiterhin finanziell in einem nicht unerheblichen Ausmaß.

Gerade in dieser Situation sieht der PA einen verstärkten Auftrag zur Kooperation mit dem Caritasverband. Die Präsenz der Station im Bewusstsein der Gemeinden muss deutlich verstärkt werden. Wir bleiben auch für eine zukünftige ökumenische Station offen.

In Liederbach übernimmt die Sozialstation aus politischen und organisatorischen Gründen keine Pflege, da die Diakonie Absprache gemäß dort die Pflege übernimmt. Eine Ausweitung der Pflege in absehbarer Zukunft ist im Gespräch. Allerdings sind die finanziellen und organisatorischen Voraussetzung derzeit noch nicht gegeben.

5.1.3 Malteser Hilfsdienst

Der Malteser Hilfsdienst unterhält eine große Station auf dem Gebiet der Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit. Mit dem Malteser Hilfsdienst gibt es eine gute Kooperation zu Aktivitäten in der Gemeinde (Kleidersammlung für Rumänien).

¹ "Eine kluge Diakonisierung der Kirche steht auf dem Programm. Ins visionäre Leitbild der christlichen Kirchen gehört daher, dass sie eine der verlässlichsten Anwältinnen der vom Überflüssigwerden Bedrohten sind und dazu helfende und politische diakonale Projekte entwickeln." P.M. Zulehner a.a.O. S. 121. In dieser Einschätzung stimmen viele Pastoraltheologen überein, die ansonsten für die pastorale Zukunft teilweise gegensätzliche Entwürfe vertreten. Vgl. z. B. F. P. Tebartz-van Elst „Zum einen geht es um den unverzichtbaren Auftrag Jesu, das Evangelium zu den Armen zu bringen, und zum anderen um eine Sensibilität für unsere gesellschaftliche Verantwortung als Christen.“ a.a.O. S. 132.

5.1.4 Kindergarten

Die meisten Pfarrgemeinden sind Träger einer oder zweier Einrichtungen. Dieses Angebot der Kirche hat in Kelkheim eine lange Tradition. Schon 1928 eröffneten Ordensschwwestern einen Kindergarten in St. Dionysius. Trotz knapper werdender Mittel haben die VR mit teilweise erheblichem Aufwand die Existenz der Einrichtungen gesichert.

In Fischbach und Ruppertshain ist die Zusammenarbeit von Pfarrgemeinde und Kindergarten ein pastoraler Schwerpunkt. Kindergartenteam, Elternvertreter, Vertreter des Pastoralteams, PGR-Vertreter, Mitarbeiter im Kinderjugendfamilienausschuss und Spielkreisleiterinnen sind miteinander im Gespräch, um Familienpastoral und Kindergartenpastoral zu verbinden.

Die Einrichtungen stellen sich, jede für sich, den veränderten Anforderungen. Ihr individuelles Angebot führt zu einem pluralen Bild katholischer Einrichtungen in der Kommune, das von den Familien positiv gewürdigt wird. Es wäre eine Verkürzung der Möglichkeiten, wollte man hier vereinheitlichen.

Trotzdem stellt sich die Frage nach einer Verzahnung von Familienpastoral und Kindergartenpastoral. In einigen Gemeinden wurde der Versuch unternommen, ein Kindergartenpastorkonzept zu entwickeln.

Einige Leiterinnen der Einrichtungen treffen sich zu einem regelmäßigen Austausch in einem Arbeitskreis. Der PA begrüßt diesen Arbeitskreis und möchte die Einrichtungen zur weiteren Kooperation ermutigen. Der PA plädiert für eine vollständige Teilnahme aller Leiterinnen in enger Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern. Das PT hält eine fachliche hoch qualifizierte Begleitung der Einrichtungen für unbedingt nötig. Die ständig erhöhten Anforderungen an die Einrichtungen überfordern die Möglichkeiten der Hauptamtlichen und der VR und machen eine professionelle Begleitung durch das Bistum nötig.

5.1.5 Flüchtlingsarbeit Liederbach und Fischbach

Auf dem Pfarrgebiet von St. Marien befindet sich ein Haus für Emigranten aus der ehemaligen UdSSR. In finanzieller und personeller Kooperation mit dem Caritasverband unterstützt die Gemeinde diese Menschen. Ebenso gibt es verschiedene Angebote der Kirchengemeinde, diese Aussiedler zu integrieren, z.B. gemeinsames internationales Kochen, Unterstützung der Caritas für die Aussiedler, gemeinsame Adventsfeiern, Einladungen für das Pfarrfest und die Senoriennachmittage, Kaffeetrinken der Frauen etc.

In Ruppertshain befinden sich drei Häuser, in denen Asylanten aus unterschiedlichen Ländern untergebracht sind (Afghanen, Kurden, Iraker, Palästinenser, Somali, Äthiopier, Tamilen, Chinesen). Um bei der Integration zu unterstützen, gibt es drei Mal wöchentlich eine Hausaufgabenbetreuung für die Kinder und einen Deutschkurs für Erwachsene, der 2x in der Woche stattfindet. Daneben finden einzelne Projekte statt, die es den Menschen einfacher machen sollen, Kontakte im Ort zu knüpfen. Es besteht regelmäßiger Kontakt zwischen der Gemeindefreien und den zuständigen Personen vom Sozialamt, um bei Bedarf Unterstützung von Seiten der Gemeinde einzubringen.

5.1.6 Tafel

Für den MTK ist eine so genannte Tafel in Hattersheim/ Hofheim gegründet worden. Zur Unterstützung kooperieren alle Pfarreien im PR mit dieser Tafel. Die Kooperation mit Hattersheim/ Hofheim geht einher mit einer verstärkten Zusammenarbeit der Gruppen untereinander. Hier gibt es konkrete weiterführende Ideen, diese Unterstützung der Tafel im PR inhaltlich und organisatorisch auszuweiten.

5.1.7 Besuchsdienste

In den einzelnen Pfarreien gibt es unterschiedliche Konzepte, Neuzugezogene willkommen zu heißen (z.B. Begrüßungsbriefe, Faltblätter, Hausbesuche). Diese Konzepte sollen künftig aufeinander abgestimmt werden.

5.1.8 Spielgruppen

In allen Pfarreien existieren Spielgruppen für die Kleinsten. Da diese Angebote subsidiär und vorbildlich

von und in den Pfarreien geleistet werden, besteht derzeit kein Bedarf an Kooperation im PR. Eine Anbindung an die katholische Familienbildungsstätte des Bezirks existiert. Allerdings ist nach dem Zusammenschluss der Bildungsstätten im MTK und HTK die Begleitung deutlich geringer geworden. Eine Intensivierung sollte angestrebt werden.

5.2 Liturgische Feier

5.2.1 Gottesdienstplan

Zu den vordringlichsten unaufschiebbaren Aufgaben, die der Priestermangel mit sich bringt, gehört die Erarbeitung eines belastbaren Gottesdienstplanes. Hier geht es im Empfinden der Gläubigen um die Substanz und oft gibt es erst dann Bereitschaft zur Veränderung, wenn die Reduzierung einer Priesterstelle keine andere Wahl lässt.

Zur Zeit gibt es im PR zwei eigenständige Gottesdienstordnungen, eine für Kelkheim-Liederbach und eine für Fischbach. Eine Vereinheitlichung der beiden Pläne ist ins Auge gefasst worden, braucht aber noch Zeit zur Beratung. Vor allem muss ein Plan für den Fall bedacht werden, dass einer der beiden Priester auf Dauer keinen Dienst im PR mehr ausübt.

In Kelkheim-Liederbach kann für jede Kirche ein Sonntagsgottesdienst angeboten werden, der in der Regel auch gut besucht ist. In den Ferien greift ein besonderer Plan, der den Wegfall jeweils einer Messe vorsieht. In der Woche findet in jeder Kirche an einem Wochentag eine Messe statt. Eine Fülle von unterschiedlichen Wortgottesdiensten (Rosenkranzgebete, Vespern, Wortgottesfeiern, Maiandachten, Kreuzwege usw.) ergänzen den Gottesdienstplan.

Zur Zeit sind die Franziskaner aus Hofheim die wesentliche Stütze des Gottesdienstplanes in Kelkheim-Liederbach. Gelegentlich helfen Priester aus St. Georgen und Ruhestandsgeistliche gerne aus. Zur Zeit ist hier keine Veränderung in Sicht. Die Akzeptanz in den Gemeinden für diesen Plan und vor allem für die Aushilfspriester ist groß.

Schon jetzt feiern St. Franziskus und St. Martin an einer Reihe von Festtagen gemeinsam Eucharistie. Nach der Gemeindefusion wird dies häufiger geschehen.

Es wird nicht in jeder Gemeinde jeder Festtag, der auf einen Wochentag fällt, gefeiert. Es kann sein, dass in einer Kirche für ein Fest die Vorabendmesse gefeiert wird und nur in einer anderen die Messe am Tag selbst.

In Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain gibt es vier Eucharistiefeiern zum Sonntag und vier Werktagsmessen. Daneben werden auch die oben erwähnten Formen von Andachten und Wortgottesfeiern angeboten, sowie Jugendgottesdienste und wöchentliche Laudes. Im PR Fischbach werden seit langem verschiedene Festgottesdienste gemeinsam gefeiert. In Abwesenheit des Pfarrers werden die Eucharistiefeiern meistens durch Wortgottesfeiern ersetzt.

5.2.1.1 Wortgottesdienst und Eucharistiefeier

In Zukunft wird es nicht mehr möglich sein, an jedem Sonntag und zu jedem Fest eine Eucharistiefeier in jeder Kirche zu feiern. Auf der Suche nach Alternativen zur ersatzlosen Streichung der Gottesdienste werden schon jetzt, wenn die Suche nach einem Aushilfspriester zu keinem Ergebnis führt, Wortgottesfeiern gehalten. Dies sind Ausnahmefälle. In Hl. Dreifaltigkeit ist dies meistens der Fall, wenn der Pfarrer abwesend ist.

Die Akzeptanz seitens der Gemeinden ist relativ positiv. Die Leitung dieser Feiern wird von Seelsorgern übernommen. Es wird keine Kommunion ausgeteilt.

In vorsichtiger Weise sollen die Gemeinden an diese Wortgottesfeier herangeführt werden, um für den Tag vorbereitet zu sein, wenn eine regelmäßige sonntägliche Eucharistiefeier nicht mehr möglich ist.

In zwei Pfarreien des PR Kelkheim-Liederbach und im PR Fischbach gibt es ausgebildete und vom Bischof beauftragte Gottesdienstbeauftragte. Sie übernehmen in PR Kelkheim-Liederbach die Leitung von Wortgottesfeiern in der Woche.

In St. Martin Hornau werden die Wochentagsfeiern in vollem Umfang und ohne Abstriche akzeptiert. Werktägliche Wortgottesfeiern werden im PR Fischbach von Gottesdienstbeauftragten durchgeführt,

sonntägliche Wortgottesfeiern werden von einem Mitglied des Pastoralteams übernommen.

Die weitere Ausbildung und der Einsatz von Gottesdienstbeauftragten hängt entscheidend von den zukünftigen Vorgaben des Bistums für Wortgottesdienste ab. Der PA wird in naher Zukunft diese Frage erneut diskutieren.

5.2.1.2 Gemeinsame Gottesdienstthemen zu geprägten Zeiten

Im PR Fischbach gibt es in den geprägten Zeiten bereits seit einigen Jahren Themenreihen zur Gestaltung der Eucharistiefiern. Auch im Teilraum Kelkheim-Liederbach ist eine solche Initiative vorstellbar. Etwa im Rahmen der Erarbeitung des neuen Taufkonzeptes könnte eine solche Themenreihe die Zusammenführung der Gemeinden verdeutlichen. Diese Gottesdienstreihe könnte durch Gesprächsangebote im Rahmen der Erwachsenenbildung ergänzt werden.

Der PA unterstützt diesen Vorschlag.

5.2.1.3 Predigeraustausch

Die beiden Pfarrer vertreten sich gelegentlich schon jetzt gegenseitig, oder tauschen Zelebrationsorte, um in den anderen Pfarreien bekannt zu werden. Auch wird wechselseitig in den Gemeinden die Gelegenheit zur Beichte beim anderen Pfarrer ermöglicht.

5.2.2 Gemeinsame Liturgie

In vielen Fällen wird schon jetzt die Liturgie gemeinsam gefeiert, bzw. organisiert. Dies betrifft vor allem die Sakramentspendung und außerordentliche Gottesdienstanlässe. Allerdings gibt es derzeit eine klare Trennung zwischen den PR Kelkheim-Liederbach und Fischbach.

Diese gemeinsamen Feiern werden sehr unterschiedlich wahrgenommen. Oft gibt es eine örtliche Tradition, die erweitert wird (z. B. gelobte Wallfahrt in St. Dionysius). Bei den Sakramentspendungen und Kasualien bleibt den Gemeindemitgliedern aus organisatorischen Gründen keine andere Wahl, als sich aus ihrer Wohnortgemeinde heraus zu bewegen. In der Regel findet dies allerdings Akzeptanz.

5.2.2.1 Sondergottesdienste

Im PR Fi wird schon seit Jahren die Liturgie gemeinsam gefeiert, wo dies sinnvoll erscheint:

- an den Kartagen, an Fronleichnam und dem Gemeindetag
- Gemeinsame jährliche Wallfahrt im PR
- Die Kostheimer Wallfahrt nach Fischbach hat eine 550jährige Tradition
- Hubertusmesse in Ruppertshain
- Die Firmung findet für alle Jugendliche in Ruppertshain statt
- gemeinsame Erstkommunion
- Zum Valentinstag gibt es einen zentralen Gottesdienst in Eppenhain.
- Bußgottesdienste

Bei „großen“ Gottesdiensten und besonderen Anlässen für alle drei Ortsteile bietet nur die Ruppertshainer Kirche ausreichend Platz für die feiernde Gemeinde.

Eine ganze Reihe besonderer Gottesdienste werden auch im PR Kelkheim-Liederbach gemeinsam gefeiert oder so miteinander koordiniert, dass sie in einen Zusammenhang kommen. Zu nennen sind etwa:

- Die Maiandachten werden im PR Kelkheim - Liederbach gemeinsam in wechselnden Kirchen eröffnet.
- Die Bußgottesdienste werden im Teilraum Kelkheim – Liederbach koordiniert und so terminiert, dass in den geprägten Zeiten zu unterschiedlichen Terminen der Besuch eines Bußgottesdienstes möglich ist.
- An der gelobten Wallfahrt nach Hofheim nehmen Gläubige aus allen Gemeinden teil. Seit einigen Jahren wird parallel eine Familienwallfahrt durchgeführt. Die Vorbereitung wechselt zwischen Gemeinden. Der Zuspruch ist erfreulich.

5.2.2.1 Organisation Taufe

In beiden Teilbereichen Kelkheim - Liederbach und Fischbach gibt es eine unterschiedliche Organisation der Taufspendung. Während in Hl. Dreifaltigkeit Einzeltermine mit dem Pfarrer für Taufen sowohl innerhalb des Sonntagsgottesdienstes als auch in individuellen Tauffeiern abgesprochen werden können, gibt es im Teilbereich Kelkheim-Liederbach einen Plan, der die Tauftermine und die Taufspender auf verschiedene Sonntage und Uhrzeiten und verschiedene Kirchen aufteilt. Die Taufeltern suchen für sich einen geeigneten Termin und Ort. In der Regel werden mehrere Kinder gleichzeitig getauft. An einer begrenzten Anzahl von Sonntagen werden Kinder in der sonntäglichen Eucharistiefeier getauft. Beide Konzepte haben sich jeweils bewährt.

Der PA sucht mit den Priesterlichen Leitern bis zum 1.1.2010 nach einer einheitlichen Lösung für den ganzen PR. Nicht zuletzt ist diese Frage von dem in Arbeit befindlichen Taufpastoralkonzept abhängig.

5.2.2.2 Beichtangebote

Das Sakrament der Beichte ist in die Krise geraten. Auch im PR geht die Zahl der Beichtenden immer mehr zurück. Dennoch werden viele Gelegenheiten angeboten, regelmäßig beichten zu können. Auch werden fremde Beichtväter eingeladen.

In St. Martin Hornau gibt es Überlegungen, Kinder ganz allgemein einmal im Jahr zu einem Kinderbeichttag einzuladen. Ein solcher Nachmittag könnte zu einer Aktion für den ganzen PR werden.

5.2.2.3 Trauungen

Das Ehevorbereitungsprotokoll wird von den Pfarrern und den Pfarrbeauftragten je nach örtlicher Zuständigkeit ausgefüllt und ein erstes Gespräch mit dem Brautpaar geführt. Anschließend wird die Vorbereitung von dem Geistlichen weitergeführt, der die Assistenz bei der Trauung durchführt. Die Trauung wird in der Kirche des PR gefeiert, die das Brautpaar wählt.

Da es keine Ehevorbereitungskurse gibt und solche aufgrund der Zahl der Brautpaare im PR nicht sinnvoll sind, ist in Zukunft auch die Ehevorbereitung zu diskutieren. Diese Diskussion muss zurückgestellt werden und könnte die Kräfte des PR überfordern. Evtl. ist eine Ergänzung der Ehevorbereitung durch die bewährten KelkheimK- und EPL- Kurse zu bedenken. Auch sind Hinweise auf die Ehevorbereitungskurse des Bistums eine ergänzende Möglichkeit. Auch der Bezirk sollte ein Angebot erarbeiten.

5.2.2.4 Krankensalbungsgottesdienst

Neben der individuellen Spendung der Krankensalbung gibt es einmal jährlich in Kelkheim-Liederbach und in Fischbach im November einen Gottesdienst mit gemeinschaftlicher Feier der Krankensalbung. Dieser Gottesdienst wird gut angenommen und soll auch in Zukunft beibehalten werden.

5.2.2.5 Beerdigung

Die Zuständigkeit für Trauerfeiern und Beerdigungen liegt beim örtlich zuständigen Seelsorger. Die Vertretung im Verhinderungsfall wird im Seelsorgeteam abgesprochen. Das Requiem wird in einem zeitlich nahen Werktagsgottesdienst gefeiert. In der Pfarrei Fischbach wird das Requiem auf Wunsch auch vor oder nach der Beerdigung gefeiert.

5.3 Glaubenszeugnis

"Wir können nicht schweigen, über das, was wir gesehen und gehört haben" (Apg 4,20) Was die frühe Kirche von sich bekennt, gilt gleichermaßen für die Kirche im PR Kelkheim-Fischbach-Liederbach. Der Glaube drängt zum Zeugnis in der nichtkirchlichen Öffentlichkeit.

Unsere Zeit stellt ganz eigene Herausforderungen, Glaubensbote zu sein. Die wachsende Gleichgültigkeit und Konsumorientierung unserer Gesellschaft zeigt sich vielfach resistent gegen unser Zeugnis. Hinzu kommen unsere eigenen Unsicherheiten. Auch haben viele Gläubige im PR Schwierigkeiten, mit manchen Positionen der eigenen Kirche.

Daraus folgt, dass wir Selbstvergewisserung betreiben müssen. Intensives Schriftstudium soll ebenso

dazu gehören, wie Glaubenskurse und theologische Erwachsenenbildung. Die pastoralen Kräfte sollten dafür sorgen, dass auch sie selbst untereinander immer wieder im Gespräch über theologische Fragestellungen, als auch geistlich gemeinsam auf dem Weg bleiben.

Außerdem wollen wir verstärkt Zeugnis geben, auch und gerade, wenn es unbequem wird. Die vielfältigen Aktionen zur Unterscheidung von "Nikolaus" und "Weihnachtsmann" oder die Podiumsdiskussion zum verkaufsoffenen Sonntag sind ein ermutigender Anfang gewesen. In der Öffentlichkeit wollen wir sehr konkret zeigen, was es heißt, sich als Christ in unserer Zeit zum Glauben zu bekennen.¹ Es gilt darum aufmerksam zu prüfen, wann und wo wir uns zu Wort melden müssen, um entschieden für das Evangelium und die Armen Zeugnis zu geben.

5.3.1 Bildung

Die Bildungsarbeit hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Ihre stärkste Ausprägung hat sie in der theologisch- spirituellen Erwachsenenbildung. Daneben hat sich ein kontinuierliches Angebot speziell für Senioren entwickelt.

5.3.1.1 Erwachsenenbildung

Glaubenskurse haben im Sinne einer Selbstvergewisserung eine hohe Priorität. In einzelnen Gemeinden und in der Kooperation von einzelnen Gemeinden hat es verschiedene Kurse mit positiver Resonanz gegeben. In den PR Kelkheim - Liederbach und Fischbach finden in regelmäßigen Abständen Vorträge zu aktuellen Themen in Theologie und Gesellschaft statt. Die Anzahl der Besucher ist konstant.

5.3.1.2 Glaubenskurs

Vor allem in Hl. Dreifaltigkeit haben Glaubenskurse eine gute Tradition. Hier können die Gemeinden in Kelkheim-Liederbach von einer Kooperation sicher profitieren. Glaubenskurse bieten engagierten Gemeindemitgliedern ebenso wie Suchenden die Möglichkeit, über Glaubenserfahrungen ins Gespräch zu kommen. Zum Glaubenskurs in diesem Jahr wurden die Eltern der Kommunionkinder explizit eingeladen.

5.3.1.3 Gemeindetag

Der regelmäßig angebotene "Gemeindetag" im PR Fischbach vereinigt Koinonia und Zeugnis in einer Initiative. Vielfältige Angebote für alle Altersgruppen werden positiv angenommen. Eine Ausweitung auf den gesamten PR erscheint wenig sinnvoll, da der ortsbezogene Charakter des Tages gewahrt bleiben soll. Allerdings gab es die Idee zu einem Stadtkatholikentag, der ähnlich wie ein Gemeindetag organisiert werden könnte. Aufgrund der massiven Belastung durch die anstehenden Strukturprozesse wurde diese Idee zurückgestellt.

5.3.1.4 Grund- und Aufbaukurs Bibel

Einen Grundkurs "Bibel" und einige Aufbaukurse (z.B. zu Wundergeschichten, Johannesevangelium oder Pastoralbriefe) konnten für den PR Kelkheim-Liederbach angeboten werden. Die positive Resonanz erfolgte aus allen vier Pfarreien. Zwar wird mit solchen Themenreihen ein begrenzter Kreis von Gemeindemitgliedern angesprochen, doch tut dies der Bedeutung des Anliegens keinen Abbruch.

5.3.1.5 Aktuelle Themen

Zu aktuellen kirchlichen Themen, wie etwa der Erscheinung der Enzyklika "Deus Caritas" oder dem Jesus-Buch von Papst Benedikt XVI., konnten kurzfristig aktuelle Themenabende organisiert werden. Dies kann nur in Kooperation geschehen und soll in Zukunft fortgesetzt werden.

¹ "Wo Gemeinden nur noch als die - je nach Personallage - offen gehaltenen oder zu schließenden Filialen eines religiösen Dienstleistungskonzerns betrachtet werden, da droht zu verdunsten, was Kirche zur Kirche macht; da wird die Kirche Ärgernis und nicht mehr Zeugnis geben, weil sie sich von den Orten wegstiehlt, an denen das Zeugnis konkret werden soll." J. Werbick, Warum die Kirche vor Ort bleiben muss (Donauwörth 2002) S. 35.

5.3.1.6 Gründung AK Erwachsenenbildung

Angesichts der Größe des PR ist der PA überfordert, einzelne Themenbereiche zu organisieren. Diese Erkenntnis hat jüngst im PR Kelkheim – Liederbach zur Gründung eines eigenen Ausschusses „Erwachsenenbildung“ geführt. Der PA hat mit der Gründung die bestehende Initiative eines kleinen Kreises institutionalisiert, um die Arbeit besser koordinieren und organisieren zu können; ein fundiertes Konzept wurde bereits dem PA Kelkheim – Liederbach vorgelegt.

Die Erwachsenenbildung im PR Fischbach ist ökumenisch organisiert. Das Programm wird von einem ehrenamtlichen Team zusammengestellt und bietet ein ähnlich breit gefächertes Angebot wie in Kelkheim / Liederbach.

Eine zukünftige Zusammenarbeit wird dies berücksichtigen müssen.

5.3.1.7 Büchereien

In der Pfarrei (St. Dionysius) gibt es eine Katholische Öffentliche Bücherei mit dem Schwerpunkt Kinder- und Familienliteratur. Im Ortsteil Ruppertshain wird im Raum unter der Kirche eine Tauschbibliothek aufgebaut.

5.3.2 Veranstaltungen und Stellungnahmen zu gesellschaftspolitischen Fragen

In unseren Kommunen ist ein starker Trend zur Säkularisierung zu beobachten. Politik nimmt Kirche zwar wahr, allerdings orientiert sich die Politik immer weniger an den Maßstäben des Evangeliums. Hier gilt es das Zeugnis des Evangeliums mutig und lebendig in Erinnerung zu halten.

Im praktischen Handeln muss sich dies vor allem im Bereich der Caritas ausdrücken. Hier genießt die Kirche als Träger von Einrichtungen und als Helfer in Notfällen ein hohes Ansehen.

Die Einmischung in politische Fragen, vor allem wenn sie Fragen der Ökonomie betreffen, stößt auf Skepsis. Einige Fragen sind auch innerhalb der Gemeinden nicht einmütig zu beantworten.

Der PA sucht verstärkt das Gespräch über Fragen des gesellschaftspolitischen Zeugnisses. Er wird die Diskussion innerhalb der Gemeinden fördern und Stellung beziehen, wo es notwendig erscheint.

5.3.2.1 Podium Verkaufsoffener Sonntag

Ganz in diesem Sinne wurde kooperativ ein Podiumsgespräch mit Vertretern von Politik, Wirtschaft und Kirche zur Frage der Öffnungszeiten am Sonntag veranstaltet. Der Erfolg dieser Veranstaltung zeigt zum Einen die Wichtigkeit dieser Frage und zum Anderen, dass unsere Einmischung lohnt. In der Frage der Ladenöffnungszeiten wird der PA weiterhin Stellung beziehen.

5.3.2.2 Schulpolitik

Die Veränderungen in der Schule (G8 und Ganztagschule) betreffen die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit massiv.¹ Eine Beteiligung der Kirche an den verlängerten Schulzeiten wird gefordert. Gemeinsam mit den ebenso betroffenen Trägern freier Jugendarbeit (Sportvereine, etc.) ist eine Diskussion über schulpolitische Fragen zu führen.

5.3.2.3 Ethische Investment

Eine Veranstaltung im Exerzitienhaus Hofheim hatte "Ethisches Investment von Kirchengemeinden" zum Thema. Es ist zu bedenken, ob mit den VR-die Thematik weiter geführt werden kann.

5.3.3 Eine Welt Arbeit

Eine ganze Reihe von Partnerschaften mit Gemeinden in den südlichen Ländern existieren vor Ort. Sie

¹ Jüngste Entwicklungen in Bayern zeigen, dass die Politik bereit ist, hier im Sinne der Kirche nachzudenken. Die bayrische Staatsregierung hat im April 2008 den Nachmittagsunterricht begrenzt, um Kindern- und Jugendlichen die Teilnahme an Vereins- und Kirchentätigkeit zu ermöglichen. Ministerpräsident Beckstein (CSU): „...den Schülern müsse aber neben der Schule Zeit für Sport, Musik, Jugendarbeit und Hobbys bleiben.“ <http://www.faz.net/s/Rub61E-AD5BEA1EE41CF8EC898B14B05D8D6/Doc~EB99E0CDB34CA4A9FB52C0665AEC12491~ATpl~Ecommon~Sconten t.html>

leben oft vom engagierten Einsatz einzelner Gemeindemitglieder. Diese Arbeit ist ein wertvoller Beitrag zum Zeugnis unserer Gemeinden in der Welt. Angesichts vieler Globalisierungsverlierer ist es eine bleibende Aufgabe der Kirche hier aufmerksam und initiativ zu bleiben.

In Eppenhain gibt es eine Partnerschaft mit einer Gemeinde in El Salvador.. Ruppertshain hat ein Schulpatenschaftsprojekt in Nigeria. St. Marien unterstützt ein konkretes Projekt in Brasilien: Girassol, ein Heim für Straßenkinder. In St. Dionysius gibt es eine Partnerschaft mit Ordensfrauen in Mexiko.

In St. Martin Hornau gibt es die Unterstützung eines Projektes in Brasilien und Kontakte zu den Hl.- Geist- Schwestern in Mammolshain. Im PR Fischbach und in einzelnen Gemeinden des PR's Kelkheim - Liederbach findet ein regelmäßiger Verkauf von fair gehandelten Waren (Gepa) statt.

Der PA sieht sich herausgefordert, die Ungerechtigkeit in der Welt in den Blick zu nehmen. Er möchte die Initiativen vor Ort stärken. Ein Austausch und eine gemeinsame Darstellung in der Öffentlichkeit ist zu befürworten.

5.3.4 Katechese bei Kindern und Jugendlichen

Viele Kinder erleben in unseren Pfarreien Kirche noch kontinuierlich in Gottesdiensten und in der Kindergartenpastoral. Es ist aber nicht zu übersehen, dass immer mehr Kinder zu Beginn der Erstkommunionkatechese das erste Mal Kontakt zur Kirche finden. In dieser Spannung suchen die Verantwortlichen in der Katechese eine personale Beziehung zu den Kindern zu knüpfen, um sie behutsam zum Glauben und zur Gemeinde zu führen. Dieser katechetische Ansatz braucht Nähe und eine hohe Bereitschaft, sich auf die Situation der Kinder einzulassen.

Jugendliche leben ihre Beziehungen zwar über die Grenzen der Pfarreien hinaus, doch hat sich in unserer Praxis gezeigt, dass die Mobilität 16-jähriger oft überschätzt wird. Darum bleiben unsere Konzepte der Firmkatechese in der Spannung zwischen örtlicher und persönlicher Nähe und der Suche nach effektiven kooperativen Konzepten der Firmkatechese.

5.3.4.1 AK Taufe

Zur Zeit beschränkt sich die Vorbereitung der Kindertaufe im PR Kelkheim-Liederbach auf ein Gespräch des Taufspenders mit den Eltern. Da Tauftermine meist für mehrere Eltern angeboten werden, findet das Gespräch in einer kleinen Gruppe statt. Die Seelsorger empfinden diese Situation angesichts der zentralen Bedeutung des Taufsakramentes als unbefriedigend. Es braucht mehr als eine Stunde, um eine angemessene Taufkatechese zu halten. Andererseits wären die Taufspender überfordert, wollten sie mehr leisten.

Darum hat der PA Kelkheim-Liederbach beschlossen, eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes für eine erneuerte und intensivere Taufpastoral einzusetzen. Das Konzept wird vermutlich Auswirkungen auf die gesamte Familienpastoral haben, zumindest in ihr verankert sein müssen. Als besondere Themen stellen sich die Frage nach einer "Patenschulung" und die Frage nach den ungetauften Kindern getaufter Eltern.

Im Rahmen der individuellen Taufvorbereitung im PR Fischbach wird mit der Familie im persönlichen Gespräch mit dem Seelsorger die Thematik aufgearbeitet und der Gottesdienst vorbereitet. Die Eltern werden nach der Tauffeier im Taufelternkreis, der sich zwei Mal im Jahr trifft, weiter begleitet. Diese Vorgehensweise hat sich bewährt.

5.3.4.2 Erstkommunionkatechese

In den Pfarreien haben sich örtliche Konzepte der Erstkommunionkatechese erfolgreich etabliert. Die angestrebte Fusionierung von St. Martin und St. Franziskus führt dort ab 2009 zu einer gemeinsamen Katechese. Im PR Fischbach findet die Vorbereitung der Erstkommunion nach einem einheitlichen Konzept statt. Es gibt lokale Gruppenstunden für die Kinder, aber gemeinsame Tage für alle Familien bzw. alle Kommunionkinder im PR, mit gemeinsamen Gottesdiensten und einer gemeinsamen Abschlussfahrt. Ein gemeinsamer Erstkommuniongottesdienst aller Kommunionkinder im PR Fischbach wird ab 2009 stattfinden.

Sowohl vom Ergebnis, als auch vom Arbeitsaufwand stellt sich in diesem Bereich nicht die Frage nach einer verstärkten Kooperation. Vermutete Synergieeffekte stünden in keinem Verhältnis zum Aufwand einer zusammengeführten Katechese. Vor allem ist der Schwerpunkt einer nahen und am personalen Angebot orientierten Katechese in einem kooperativen Modell nicht zu verwirklichen. Allerdings stehen die zuständigen Seelsorger in gutem Austausch.

5.3.4.3 Firmung

Im PR Kelkheim-Fischbach-Liederbach gibt es Vereinbarungen zum Konzept der Firmkatechese. So sollen die Firmanden am Firmtag 16 Jahre alt oder im 10. Schuljahr sein.

Die Firmkatechese selbst gliedert sich in drei Teilbereichen der PR Kelkheim-Fischbach-Liederbach. Ein Versuch vor wenigen Jahren eine Kooperation für alle Gemeinden des PR Kelkheim-Liederbach herzustellen, hat eine unübersichtliche Situation geschaffen, mit der sowohl Seelsorger, als auch Jugendliche überfordert waren. Vor allem hat sich, gegen alle Erwartung, herausgestellt, dass die Jugendlichen am Ende ortsbezogene Kontakte suchten.

Im PR Fischbach findet die Firmung im Zweijahresrhythmus statt. Auch hier gibt es gemeinsame Elemente für alle Jugendlichen aus den drei Ortsteilen (Eröffnung, Versöhnungstag, Sozialpraktika, Jugendgottesdienste, Firmgottesdienst), aber lokale Gruppenstunden.

Der PA Kelkheim-Liederbach beschließt, die Firmkatechese auch weiterhin in Teilbereichen zu belassen. Die Voraussetzungen für eine Teilnahme an der Firmkatechese sollen auch weiterhin einheitlich bleiben.

5.3.4.4 Generation „post Firmung“

Die Spendung des Firmsakramentes bedeutet unter anderem die volle Aufnahme in die Kirche. Es soll überlegt werden, ob in der Jugendarbeit regelmäßige Angebote entwickelt werden können, die über die Dauer der Firmkatechese hinaus, Jugendlichen eine Beheimatung in der Gemeinde ermöglichen.

5.4 Gemeinschaft / Koinonia

Das geschlossene katholische Milieu des vergangenen Jahrhunderts hat auch in den Pfarreien des PR Kelkheim-Fischbach-Liederbach zu einem reichen und vielfältigen Gemeindeleben geführt. Noch immer sind viele Traditionen lebendig, andere haben sich überlebt. Immer sind die traditionellen gemeinschaftlichen Lebensformen in den Gemeinden vor Ort entwickelt und gefeiert worden. In fast jedem PGR gibt es einen Ausschuss „Feste und Feiern“, der die vielfältigen Aktivitäten auf diesem Gebiet organisiert. Wo Gemeinschaftsformen lebendig sind und subsidiär durch die Gläubigen getragen werden, sollen sie erhalten bleiben. Allerdings gilt es nicht auf Biegen und Brechen an allem festzuhalten, "was immer schon so war." Der PA stärkt die Gemeinden in ihrem Bemühen um diese Formen der Koinonia, ermutigt sie aber auch Überkommenes zu überdenken und ggf. neue Formen zu entwickeln.

Fasst man den Begriff Koinonia weiter, lassen sich einige Bereiche zuordnen, die in starker Veränderung betroffen sind, aber auch reiche Chancen für eine Pastoral der Zukunft bieten. Die Arbeit in den Verbänden, Schulen und auch in der Jugendarbeit seien genannt.

Etwas willkürlich sind unter dieser Überschrift die Ökumene und einige klar ortsbezogene Ereignisse zugeordnet.

Erste Projekte, die ein Erleben des PR als gemeinschaftlichen Lebensraum ermöglichen, sind entwickelt worden, bedürfen aber der weiteren Diskussion um realisiert werden zu können.

5.4.1 Jugendarbeit

In einzelnen Gemeinden gibt es gerade in letzter Zeit erfreuliche Aufbrüche, doch bleibt die Zahl der engagierten Jugendlichen klein. Im PR Fischbach gibt es eine erfreulich stabile Jugendarbeit. In Kooperation mit der Katholischen Fachstelle für Jugendarbeit (KFJ) in Oberursel hat es einige, teilweise erfolgreiche Versuche gegeben, in der Jugendarbeit über den "Tellerrand" zu blicken. Uns ist die Jugendarbeit sehr wichtig, deshalb verdient sie hohe Aufmerksamkeit.

Eine Gemeinde im Bezirk konnte einen hauptamtlichen Jugendarbeiter anstellen. Es stellt sich die Frage, ob auch wir in der Lage sind, für die Jugendarbeit eine solche Stelle zu schaffen.

5.4.1.1 Konferenz der Jugendsprecher

In jeder Gemeinde der PR konnte ein Jugendsprecher gewählt werden. Im PR Fischbach gibt es nach der Fusion nur noch einen Jugendsprecher. Jedoch wurden bei den letzten Wahlen zusätzlich Ortsjugendsprecher für die jeweiligen Ortsteile gewählt. Es gibt regelmäßige Treffen der Jugendsprecher im PR, die von hauptamtlicher Seite begleitet werden. Einige Aktivitäten hat dieser Kreis initiiert. Es gibt eine Kooperation mit der KFJ.¹

Der PA ermutigt die Jugendsprecher, diese Zusammenkünfte aufrecht zu erhalten. Eine offizielle Kontaktperson des Seelsorgeteams unterstützt die Jugendlichen.

5.4.1.2 Romwallfahrt / Assisi

Im Jahr 2006 haben die Pfarreien gemeinsam eine Romwallfahrt für Jugendliche angeboten. Das Angebot wurde angenommen, wenn auch in den einzelnen Pfarreien mit sehr unterschiedlicher Beteiligung. Diese Wallfahrt ist ein sehr schönes Beispiel, wie Projekte gelingen können, die eine einzelne Pfarrei überfordern würde.

Liederbach bietet in jedem Jahr eine Assisi-Fahrt für Jugendliche an. Ebenso in Zusammenarbeit mit den Franziskanern die Teilnahme an „Workcamps“ und anderen Jugendbegegnungen.

5.4.1.3 Jugendgebet

In Nachfolge der Romwallfahrt wurden PR weit Jugendgebete angeboten. Das Jugendgebet war ein Angebot für beide PR. Es war als Projekt für ein Jahr angelegt. Zurzeit wird nach einem neuen Angebot für Jugendliche aus Kelkheim-Fischbach-Liederbach gesucht, da sich auch hier zeigte, dass nur wenige Jugendliche bereit sind „ihre“ Gemeinde zu verlassen, bzw. sich auf „Unbekannte“ einzulassen.

5.4.1.4 WJT 2005

Die Organisation der Tage der Begegnung im Rahmen des WJT konnte nur in Kooperation erfolgen. Viele Jugendliche und vor allem Erwachsene haben sich hier engagiert und konnten erfahren, dass Zusammenarbeit manches Ungeahnte ermöglicht. Leider bleibt der WJT ein abgeschlossenes Ereignis, das in dieser Form in Kelkheim-Fischbach-Liederbach nicht mehr wiederkehrt. Doch hat der WJT gezeigt, dass es genügend Kräfte im PR gibt, die gemeinsam arbeiten, wenn ein großes Projekt dies erfordert.

5.4.1.5 Sternsingeraktion

Die konkrete Organisation der Sternsingeraktion obliegt den Gemeinden und bereitet derzeit keine unlösbaren Schwierigkeiten. Die Motivation der beteiligten Kinder und Erwachsenen ist nur durch persönliche Ansprache zu gewährleisten.

Seit zwei Jahren gibt es auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit und der Zusammenarbeit mit dem PMK eine Kooperation. Gegenüber den Repräsentanten der Kommunen ist das gemeinsame Auftreten sicher auch sinnvoller. Die Förderung eines gezielten Projektes in Kooperation mit dem PMK ermöglicht die Kommunikation mit dem geförderten Projekt.

Ein gemeinsames Treffen aller Sternsinger hat in den letzten zwei Jahren stattgefunden. Dafür haben einige Pfarreien ihre Vorbereitungstreffen ausfallen lassen. In der Summe beteiligten sich weniger Kinder, als in den einzelnen Pfarrtreffen. Der Solidaritätsgedanke und die konkrete Gestaltung des Treffens haben Mut gemacht, in der Zukunft dennoch ähnliche Aktionen zu organisieren.

5.4.1.6 Ministranten

In allen Pfarreien gibt es Ministrantenarbeit in unterschiedlichem Umfang. Die Ministrantenarbeit in den Pfarreien ist subsidiär organisiert. Gerade in diesem Bereich können die Pfarreien positiv in die Zukunft

¹ Katholische Fachstelle für Jugendarbeit

blicken. Die großen Ministrantenscharen sind jeweils auf ihren Ortsteil konzentriert. Dies ergibt sich hauptsächlich aus organisatorischen Gründen, wie etwa der häufig fehlenden Mobilität der Kinder und Jugendlichen sowie einem stärkeren persönlichen Bezug zur Ortskirche. In den PR gibt es keine „Altersbeschränkung nach oben“ für Ministranten. Daher gibt es Ministranten im Alter zwischen 9 und 40 Jahren. In einigen Gemeinden übernehmen die älteren Ministranten den Lektorendienst. Die jüngeren Ministranten sind in Ministrantengruppen organisiert, welche von älteren Ministranten geleitet werden. Die Gruppen treffen sich regelmäßig.

Es könnte die Jugendarbeit im PR stärken, wenn ähnlich wie die Bezirksministrantentage ein Ministrantentag im PR stattfinden könnte. Der PA bittet die Verantwortlichen in der Ministrantenarbeit, die Chancen eines solchen Projektes zu bedenken.

5.4.1.7 Kinder- und Jugendfreizeiten

In den Gemeinden der PR finden jedes Jahr in den Sommerferien Jugend- und Kinderfreizeiten statt, die von Gruppenleiterkreisen, teilweise mit Unterstützung durch die Seelsorger, organisiert und durchgeführt werden. Das hohe Ansehen dieser Freizeiten führt teilweise zu langen Wartelisten. Neben diesen mehrwöchigen Freizeiten gibt es Freizeitwochenenden und Glaubenswochen für Kinder und Jugendliche.

5.4.1.8 Infobroschüre der Jugendarbeit

Angeregt durch eine Broschüre der Kommune entstand im Seelsorgeteam die Idee, eine farbige Informationsbroschüre als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit zu erstellen. So könnten die zahlreichen Initiativen gebündelt beworben und dargestellt werden. Die Jugendsprecher haben bereits begonnen, eine solche Broschüre zu erstellen.

5.4.2 Schulpastoral

Im PR liegen einige Grundschulen und zwei weiterführende Schulen, wovon eine eine Privatschule ist. Außerdem gibt es noch eine Schule für Lernbehinderte. Die kirchlichen Schulen in Königstein ziehen eine ganze Reihe kirchlich gebundener Jugendliche an.

Gerade im Rahmen der Schulpastoral sind viele missionarische Möglichkeiten gegeben. Hier liegt noch ein weites Betätigungsfeld für die Gemeinden.

5.4.2.1 Seelsorger an Grundschulen

In fast allen Grundschulen unterrichtet ein Seelsorger. Damit ist ein guter Kontakt gewährleistet. Die Schulen lassen sich grob jeweils einer Pfarrei zuordnen, so dass Gottesdienste und Kontakt entweder Seelsorgerorientiert oder Pfarreorientiert wahrgenommen werden. Derzeit besteht kein Veränderungsbedarf.

5.4.2.2 Gesamtschule

Es gibt eine kooperative Gesamtschule an zwei Standorten im PR. In beiden Standorten unterrichten Seelsorger. Aus dem Einzugsgebiet der Schule ergibt sich die Schulseelsorge als Kooperationsfeld im PR. Starke Anbindungen gibt es an die Pfarreien der beiden Schulstandorte. Im Wesentlichen versteht sich die Schulseelsorge als ökumenisch orientiert. Die Fachkonferenzen der RU-Lehrer sind ebenfalls ökumenisch organisiert.

Im Standort Fischbach gibt es für die Schulseelsorge eine eigene Stelle mit beschränktem Stellenumfang. Sicher sind hier noch nicht alle Formen und Möglichkeiten der Schulseelsorge ausgeschöpft. Allerdings sind die Rahmenbedingungen derzeit recht unübersichtlich. Eine Anbindung der Schulseelsorgerin an das Pastoralteam wird angestrebt. Von Eltern und Schülern werden die jährlichen Abiturgottesdienste gut angenommen. Da Schüler des ganzen PR angesprochen sind und teilnehmen, müssen sie als Kooperationsfeld begriffen werden. Hier zeigt sich, dass der Bedarf, an Lebenswenden Gott in der Liturgie zu begegnen, immer stärker hervortritt. Vielleicht können die Abiturgottesdienste Beispiel für andere ähnliche Feiern sein.

Für die Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe gibt es das Angebot zu "Tagen religiöser Orientierung". Diese ökumenisch durchgeführten Tage werden von den Schülern gerne angenommen. Allerdings ist der Aufwand für den beteiligten Seelsorger recht groß.

5.4.3 Verbände

Da katholische Verbände ihrem Verständnis nach meistens überpfarrlich und eigenständig organisiert sind, sollen sie lediglich kurz erwähnt werden.

- Kolping

Die Kolpingsfamilie ist in der Pfarrei St. Franziskus beheimatet. Besonders hervorzuheben sind die Aktivitäten rund um die Fastnacht. Als besondere Situation ergibt sich die Beteiligung am Eigentum des Pfarrzentrums in der Feldbergstraße.

- KAB

Die KAB setzt sich vor allem aus Hornauer und Münsterer Gemeindemitgliedern zusammen. Die KAB leidet unter Nachwuchsmangel.

- Frauengemeinschaften

In jeder Pfarrei existiert eine Frauengemeinschaft, die der KFD oder Kolping angehören. In ökumenischer Verbundenheit wird im PR jedes Jahr der "Weltgebetstag der Frauen" vorbereitet und gefeiert. Die Frauen der Frauengemeinschaften beteiligen sich auf vielfältige Weise am Leben der Gemeinden. Dazu gehören unter anderem: Gottesdienste, Wallfahrten, Einkehrtage, Adventsbasare, Fastnachtsveranstaltungen, karitative Initiativen, Kleidersammlungen, Kirchenputz und Vieles mehr.

- DPSG

Der Pfadfinderstamm in St. Dionysius versteht sich als Stamm in der Kommune. Zwar gibt es eine klare Verbindung zur örtlichen Pfarrgemeinde, aber Mitglieder und Aktionsgebiet beschränken sich nicht auf die Pfarrei.

5.4.1 Seniorenarbeit

Es gibt in allen Pfarreien Seniorenkreise, die sich wöchentlich, bzw. monatlich treffen. Die Gruppen werden selbständig ehrenamtlich geleitet.

5.4.1.1 Einkehrtage und Wallfahrten der Senioren

Wenigstens einmal jährlich treffen sich die Senioren zu gemeinsamen Einkehrtagen in Kelkheim-Liederbach und Fischbach. 2008 wurde im Rahmen dieser Tradition eine gemeinsame Wallfahrt des PR Kelkheim-Liederbach nach Marienthal durchgeführt.

Unbeschadet der einzelnen Senioreninitiativen in den Pfarreien, kann sich in der Kooperation eine neue Perspektive eröffnen. Die neue Mobilität der "jungen" Senioren ist hier eine Chance. Aber die eingeschränkte Mobilität vieler anderer Senioren ist eher ein Hindernis für kooperative Initiativen.

5.4.1.2 Besuchsdienste für Senioren

In den PR werden Senioren durch Mitarbeiter/innen des Caritasausschusses betreut. Zu Weihnachten und an runden Geburtstagen werden alle Senioren über 75 Jahren von Seelsorgern und ehrenamtlichen Mitarbeitern besucht.

5.4.2 Feste und Zusammenkünfte

In den PR werden Feste innerhalb der Ortsausschüsse organisiert. Wie bereits erwähnt, wird gerne und häufig in den Gemeinden gefeiert. Über einen Mangel an Anlässen und Besuchern ist keine Klage zu hören. Es wird allerdings immer schwerer, langfristig Mitarbeiter zu gewinnen, die sich für diese Feste und ihre Organisation verantwortlich fühlen und langfristig auf eine solche Verantwortung einlassen.

5.4.3 Kirchenmusik

Die Kirchenmusik spielt in allen unseren Gemeinden eine große Rolle. Die vielfältigen Konzerte und musikalischen Veranstaltungen verstehen sich als Ausdruck des gesungenen Gotteslobes.

5.4.3.1 Chöre

Insgesamt bestehen in beiden PR vier eigenständige Kirchenchöre. Die Zusammensetzung der Sänger und Sängerinnen ist genauso unterschiedlich wie die musikalische Ausrichtung. Alle Kirchenchöre verstehen sich in erster Linie als liturgische Chöre, die den Gottesdienst begleiten. Über diesen Grunddienst veranstalten sie Konzerte unterschiedlicher Ausrichtungen.

5.4.3.2 Blasmusik

Neben einigen weltlichen Ensembles wurde vor 20 Jahren in St. Dionysius ein Blasorchester gegründet. Dieses Orchester unterstützt die Liturgie in drei Pfarreien des PR, ist aber auch bei vielen weltlichen Anlässen präsent.

5.4.3.3 Neues Geistliches Lied

In den PR gibt es fünf Bands oder Chöre für Neues geistliches Lied und einen Kinderchor. Sie begleiten regelmäßig Eucharistiefiern innerhalb ihrer Ortsgemeinde, gelegentlich auch in den Nachbargemeinden. Jede Band hat ihre je eigene musikalische Ausrichtung und Entstehungsgeschichte. Sowohl Kinder, als auch Erwachsene und Jugendliche, finden hier einen Raum, in dem sie ihrer Spiritualität einen angemessenen Ausdruck geben können.

5.4.3.4 Organisten

Einige Gemeinden verfügen noch über fest angestellte Organisten. Andere müssen sich mit Aushilfen begnügen. Es wird immer schwieriger, qualifizierten Nachwuchs bzw. geeignete Aushilfen zu finden. Die derzeit unangemessene Entlohnungsrichtlinie im Bistum ist eine der Ursachen dafür.

5.4.4 Das ökumenische Miteinander der Kirchen

Es gibt in Kelkheim drei evangelische Gemeinden und eine freikirchliche Gemeinde. Deren Gemeindegrenzen entsprechen teilweise nicht denen der katholischen Gemeinden. Ebenso gilt die bereits erwähnte Sondersituation in Liederbach.

5.4.4.1 Ökumene in Kelkheim und Fischbach

In Kelkheim und Fischbach gibt es lange Traditionen der Zusammenarbeit mit den evangelischen Schwestergemeinden. Dazu gehören ökumenische Gottesdienste und gemeinsame Veranstaltungen.

5.4.4.2 Ökumenische Vereinigung Kelkheim (ÖVK)

Die ÖVK wurde vor Jahren gegründet. Als Zusammenschluss für die ganze Kommune Kelkheim ist sie also ein selbstverständliches Kooperationsfeld. Zwischen den Seelsorgern von St. Johannes und Hl. Dreifaltigkeit finden 2-3 ökumenische Dienstgespräche im Jahr statt. Alle katholischen und evangelischen Seelsorger aus Kelkheim treffen sich zwei Mal pro Jahr. Allerdings ist gerade die Mitverantwortung seitens der Laien in der ÖVK in den letzten Jahren spürbar zurückgegangen. Der PA prüft, ob hier neue Initiativen möglich sind.

5.4.4.3 Flohmarkt für Caritas

Am letzten Samstag im August veranstaltet die ÖVK einen Flohmarkt zugunsten karitativer Zwecke. Die Verbundenheit aller katholischen und evangelischen Gemeinden der Stadt kommt augenfällig zum Ausdruck. Ein stattlicher Anteil des Erlöses kommt der Sozialstation zugute.

5.4.4.4 Ökumenische Bibelwoche

Im Rahmen der "Gebetswoche für die Einheit der Christen" werden in Kelkheim im Januar kooperativ mit den evangelischen Gemeinden vier bis fünf Abende zur ökumenischen Bibelwoche veranstaltet. Referenten sind die Seelsorger. Der Zuspruch beschränkt sich auf einen konstanten Kreis an Teilnehmern. Statt der ökumenischen Bibelwoche findet im PR Fischbach im November eine "Ökumenische Friedenswoche" statt, die aus dem Zusammenschluss der Bibelwoche und der Tradition der Friedenstage

in Eppenhain hervorgegangen ist. Sie endet mit einem ökumenischen Gottesdienst am Buß- und Betttag.

5.4.4.5 Ökumene in Liederbach

Das Gebiet von St. Marien ist identisch mit dem Pfarrgebiet der evangelischen Gemeinde Liederbach. Eigene ökumenische Kooperationsformen sind entwickelt worden, die in ihrer Eigenständigkeit bestehen bleiben sollen.

5.4.4.6 Freikirche

Mehrere Freikirchen haben ihre Versammlungsräume im Gebiet des PR Kelkheim. Es besteht teilweise ein loser Kontakt. Eine Vertiefung ist derzeit nicht geplant.

5.4.5 Pfarrbezogene Ereignisse

In den kommenden Jahren wird es einige Jubiläen geben, die pfarrbezogen gefeiert werden müssen. Dabei handelt es sich um folgende Feierlichkeiten:

- 100 J Chor St. Franziskus 2008
- 100 J St. Josef Eppenhain September 2008
- 100 J Klosterkirche St. Franziskus 2009
- 200 J Kirche St. Dionysius 2011

5.4.6 Raumbezogene Ideen

Die besten Erfahrungen in der Kooperation wurden bei gezielten Projekten gemacht. Darum dürfen weitere mittelfristige Projekte in diesem Pastoralkonzept nicht fehlen.

5.4.6.1 Senioren mit Ideen

Senioren von heute sind mobil und vielfältig interessiert. Ihre Lebenswelt hat sich gewandelt. Darum bedarf es innovativer Konzepte um hier neue Wege zu gehen. Die Ressourcen der einzelnen Gemeinden reichen hier oft nicht. Unter dem Stichwort "Senioren mit Ideen und Kompetenz" soll die Gruppe der über 65- Jährigen angesprochen werden.

5.4.6.2 Wallfahrt zu den Kirchen

Erster Schritt zur gelungenen Kooperation ist das gegenseitige Kennenlernen. Dem PA und dem Seelsorgeteam schweben Projekte vor, die das Kennenlernen zum eigenen Inhalt haben.

Eine erste Idee ist eine Wallfahrt, die hintereinander alle Kirchen der PR besucht. Es bietet sich an, in Eppenhain zu beginnen und langsam ins Tal nach Liederbach zu wandern. Der Weg ist allerdings so weit, dass es einen ganzen Tag braucht, um alle Kirchen zu Fuß zu besuchen.

Dieses Projekt ist ungefähr für das Jahr 2010 geplant.

6 Öffentlichkeitsarbeit

In unserer medial orientierten Welt ist es unerlässlich, eine gute Öffentlichkeitsarbeit zu leisten. Die Pfarreien haben in der Vergangenheit eigene Publikationen und die Möglichkeiten des Internets genutzt. Der Kontakt zur regionalen Presse wird gepflegt und stößt auf gute Resonanz. Sicher bieten sich gerade auf diesem Gebiet Chancen der Zusammenarbeit geradezu an. Gemeinsame Projekte wurden schon in der Vergangenheit gemeinsam beworben und der Presse vorgestellt. In den Gemeinden St. Franziskus/ St. Martin und Hl. Dreifaltigkeit gibt es gemeinsame Publikationen, die regelmäßig erscheinen. Für den gesamten PR Kelkheim-Liederbach-Fischbach hat es dagegen noch keine gemeinsame Veröffentlichung gegeben.

6.1 Pfarrnachrichten

In allen Gemeinden erscheinen im wöchentlichen oder vierzehntägigen Rhythmus gedruckte Mitteilungen unter unterschiedlichen Bezeichnungen. Sie sind klar gemeindeorientiert und weisen im Wesentlichen auf Gottesdienste und Veranstaltungen vor Ort hin. Verstärkt wird auch auf Gottesdienste und Aktivitäten in den anderen Gemeinden hingewiesen.

Da insgesamt acht Gottesdienstorte zum PR gehören, wurde eine gemeinsame Veröffentlichung bislang nicht in Betracht gezogen. Sowohl der Koordinationsaufwand als auch die praktische Umsetzung (Druck und Verteilung) rechtfertigen den Aufwand einer gemeinsamen Publikation nicht.

Zu geprägten Zeiten gibt es im PR Kelkheim-Liederbach gemeinsame Einlagen und Plakate mit einer Übersicht über die wichtigen Gottesdienste. Sowohl in Farbe und Layout hat sich diese Mitteilung etabliert und findet gute Annahme.

6.2 Amtsblatt

In dem von der Stadt Kelkheim herausgegeben Amtsblatt findet sich eine Einlage, in der auch die Kirchen zu günstigen Konditionen auf ihre Veranstaltungen hinweisen können. Da das Amtsblatt kostenlos in jedem Haushalt verteilt wird, ist es eine wichtige Ergänzung zu den wöchentlichen Mitteilungen der Pfarreien. Hier können Interessierte alle Informationen über Gottesdienste der aktuellen Woche und einige Veranstaltungen erhalten.

Die Pfarreien des PR Kelkheim-Liederbach erscheinen unter einer gemeinsamen Überschrift in einzelnen Rubriken, ihnen schließt sich sofort die Pfarrei Hl. Dreifaltigkeit an. Aus Gründen der Übersicht sollte diese Aufteilung bestehen bleiben.

In Liederbach gibt es ein eigenes Amtsblatt, das auch nur in Liederbach verteilt wird. Für dieses gilt im wesentlichen das gleiche, wie für das Kelkheimer Amtsblatt.

6.3 Pfarrbriefe

Mehrmals jährlich erscheinen in unterschiedlichem Umfang Pfarrbriefe. Teilweise wird dieser Pfarrbrief zu allen Haushalten, die zu einer Pfarrei gehören, gebracht. Fast überall geschieht dies in den geprägten Zeiten.

Untersuchungen zeigen, wie intensiv diese Veröffentlichungen auch bei Fernstehenden wahrgenommen werden. Darum scheuen die Pfarreien den finanziellen und personellen Aufwand nicht, solche Pfarrbriefe zu erstellen. Da diese Aufgabe subsidiär überall geleistet wird, besteht kein akuter Handlungsbedarf, die Pfarrbriefe zu einem gemeinsamen Pfarrbrief zusammenzuführen.

Eine einheitlich gestaltete Rubrik „PR“ sollte angestrebt werden. Der PA sieht es als seine Aufgabe an, in einem Projekt einen gemeinsamen Teil zu erstellen. In einer der ersten Sitzungen des gemeinsamen PA sollte dies diskutiert werden. Allerdings ist behutsam mit den recht unterschiedlichen Wegen der Erstellung der Pfarrbriefe umzugehen.

6.4 Internetpräsenz

6.4.1 Einzelauftritt

Alle Pfarreien verfügen über eine eigene Internetpräsenz, die in sehr unterschiedlichem Umfang, aber immer sehr informativ gestaltet ist. Die Aufrufstatistik belegt, wie wichtig dieses Medium geworden ist. Es bedarf immer Fachleuten, eine solche Präsenz zu gestalten. Internetauftritte müssen prägnant und stets aktualisiert sein, wollen sie Aufmerksamkeit erregen. All dem stellen sich die Pfarreien mit eigenen Kräften.

Die Seiten sind untereinander verlinkt. Wo dies noch nicht erstellt ist, soll dies nachgeholt werden.

6.4.2 Gemeinsame Präsenz

Eine gemeinsame Präsenz in der Zukunft soll in den Blick genommen werden. Gerade Katholiken, die nicht zur Kerngemeinde gehören, suchen Informationen, die für alle Gemeinden gelten. Zu denken ist an Eltern, die ein Kind taufen lassen wollen, oder ein Brautpaar, das sich zur Trauung anmelden möchte, aber nicht genau weiß, wo. Die Zuordnung einer postalischen Adresse zu einer bestimmten Pfarrei ist Ortsunkundigen oft nur schwer möglich.

Das Internet ist sicher eine der Hauptinformationsquellen für Fernstehende. Hier könnten sich die Seelsorger persönlich mit den Angeboten präsentieren, die sie für den ganzen PR anbieten. Außerdem könnte es Rubriken geben, die unter der Überschrift "Was ist wenn ..." Informationen zu Sakramentenspendungen und Kasualien geben. Unsere Angebote wie z.B.: Spielgruppen, Trauerbegleitung, Caritas oder Anlaufstelle für persönliche Probleme können öffentlich wirksam dargestellt werden.

Dieses Angebot, im Sinne einer „Serviceleistung“ soll menschenorientiert, herzlich und nah sein, also dem Geist des Evangeliums verpflichtet sein. Wenn auch eine einzelne "Serviceleistung" noch keine nachhaltige Glaubenserfahrung vermitteln kann, so ist doch zumindest Sympathie für die Kirche geweckt. Dies ist keine Kleinigkeit angesichts des weit verbreiteten Misstrauens gegen die Kirche.¹

Mit einer gemeinsamen Startseite könnte ein Anfang gemacht werden. Eine professionell gestaltete einheitliche Internetpräsenz, die sich ggf. in die Ortsteile untergliedert ist dazu notwendig. Eine Verlinkung der Gemeinden untereinander und mit der Bistumseite ist selbstverständlich.

7 Kirchliche Infrastruktur

Wir wünschen uns die Präsenz von Pfarrbüros vor Ort. Die Büros stehen oft im Erstkontakt mit den Menschen und leisten seelsorgerliche Begleitung. Damit versehen die Mitarbeiterinnen der Pfarrbüros eine für die Gemeinde vor Ort unverzichtbare Tätigkeit: Menschen mit sehr unterschiedlichen Anliegen erhoffen sich eine persönliche Ansprache. Dieses Angebot sollte nicht aufgegeben werden.

Wir brauchen in den Gemeinden Ansprechpartner vor Ort. Für unsere Seelsorger wünschen wir uns eine überschaubare Zuständigkeit. Sowohl die Gemeindemitglieder, als auch die Mitarbeiter sozial-politischer Einrichtungen brauchen jemanden, der in den Lebenszusammenhängen der Kommune verwurzelt ist.

¹ "46 % der Bevölkerung vertrauen der katholischen Kirche nicht - das heißt, sie vergeben die Schulnoten 5 und 6. Thomas von Mitschke-Colande, *Von der Volkskirche zur Kirche im Volk*, in : *Herderkorrespondenz* 58 (2004) S.345.

8 Abschluss und Umsetzung

Unser Pastoral Konzept ist vor der Vereinigung der pastoralen Räume vor allem eine Bestandsaufnahme mit dem Versuch, inhaltlich zu gewichten, Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzuzeigen und erste Perspektiven für die Zukunft darzustellen.

Ausgangspunkt war dabei die Verbindung zwischen der Ortsnähe lebendiger Gemeinden mit den notwendigen strukturellen Veränderungen im Hinblick auf die Einheit in unserem Bistum und der Weltkirche.

Die Fortentwicklung und laufende Überprüfung des Pastoral Konzeptes wird eine der Hauptaufgaben des zukünftigen PA sein.

Um diese Prozesse verantwortlich und sinnvoll begleiten zu können, halten wir eine Beibehaltung der bisherigen Dienste der Hauptamtlichen für erforderlich.

Die von uns durch das Evangelium und die Vorgaben des Bistums erwartete missionarische Ausrichtung unserer Aktivitäten setzt ein verstärktes Engagement voraus, das nur mit entsprechender hauptamtlicher Besetzung und einer beziehungsnahe ehrenamtlichen Tätigkeit zu erfüllen ist.

In den vergangenen beiden Jahren haben die verantwortlichen Gremien dieses Konzept entwickelt. Es dient der eigenen Standortbestimmung und dem besseren Kennenlernen untereinander sowie dem wachsenden Verständnis füreinander. Wir sehen es auch als Gesprächsgrundlage gegenüber dem Bistum und besonders bei der anstehenden Visitation im Bezirk Main-Taunus an.

Kelkheim, Fischbach, Liederbach, den 31. Januar 2009

für den PR Fischbach

Stefan Aust

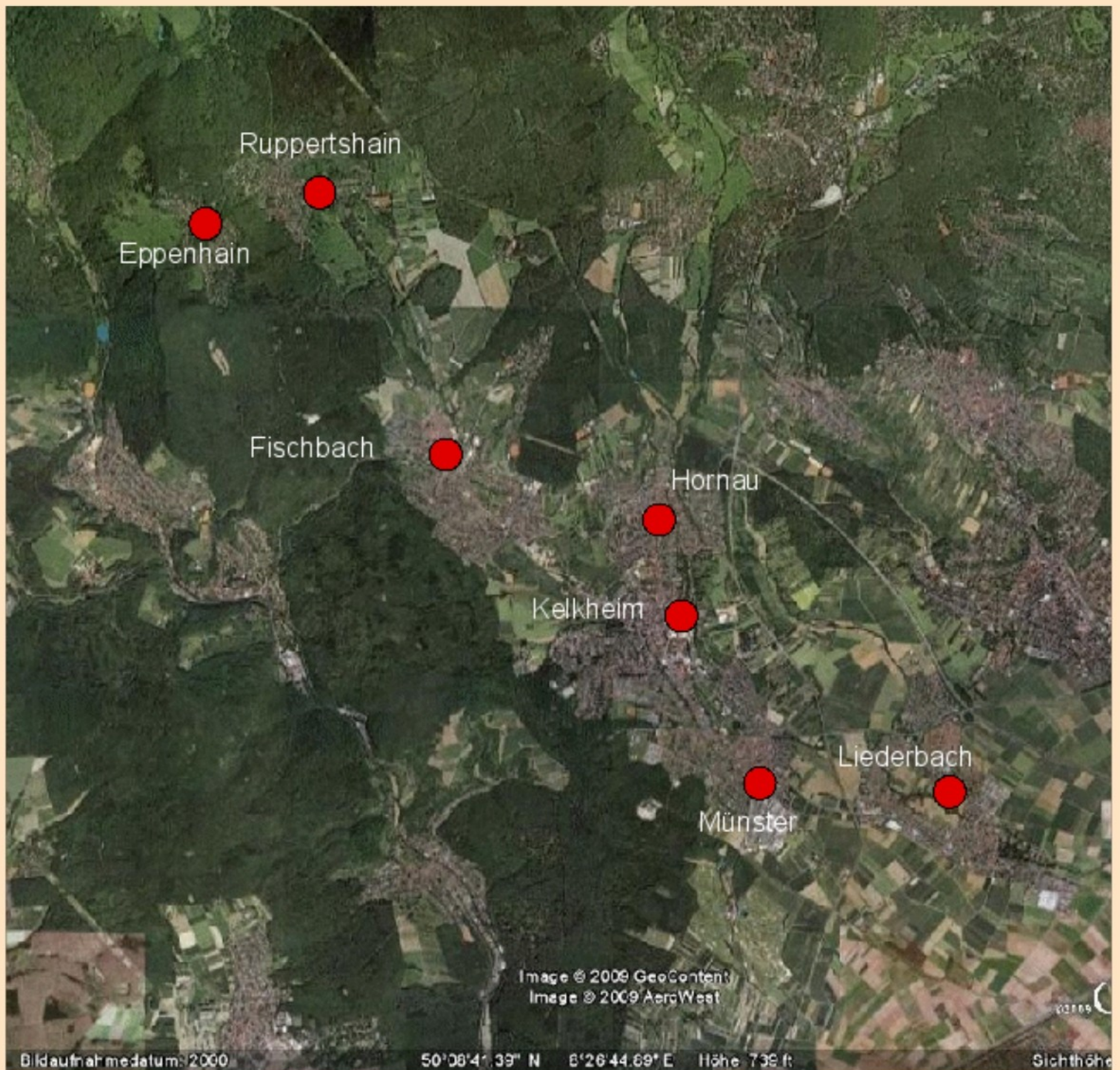
Pfr. Josef Peters

Für den PR Kelkheim Liederbach

Peter Thomaschewski

Pfr. Thomas Barth





Die Kirchen im Pastoralen Raum
Kelkheim - Liederbach
und Fischbach